IMT Nuremberg Archives

H – 225

International Court of Justice

File copy

H0225-0002

Internationaler Militaergerichtshof
Nuernberg, Deutschland. 26.November 1945
Sitzung 10.08 Uhr.

Dr. Sauter: Herr Praesident, ich bitte einen Antrag stellen zu dürfen. Ich bin Dr. Sauter und Verteidiger des Angeklagten von Ribbentrop. Unter dem 30.Oktober hat der Angeklagte von Ribbentrop beantragt, dass seine fruehere Sekretaerin, Margarete Lang, die damals im Untersuchungsgefaengnis in Nuernberg interniert war, ihm zur Verfuegung gestellt wird, damit er seine Erwiderung auf die Anklageschrift und eine genaue Darstellung seiner Amtsfuehrung waehrend der letzten 7 bis 8 Jahre diktieren kann. Mit Beschluss vom 11.November 1945 hat der Gerichtshof diese Bitte genehmigt. Der Angeklagte v. Ribbentrop hat daraufhin einige Stunden lang diktieren koennen. Dann wurde das aber wieder eingestellt aus Gruenden, die dem Angeklagten von Ribbentrop nicht bekannt sind. Der Angeklagte v. Ribbentrop hat auch das, was er der Zeugin diktiert hat, nicht bekommen, weder im Stenogramm noch in der Uebertragung auf die Schreibmaschine. Er hat auch diesem Fraeulein Lang nicht mehr diktieren koennen.

Der Angeklagte von Ribbentrop hat dann seine Bitte hinsichtlich der Zeugin Lang unter dem 15.November wiederholt. Die Zeugin Lang wurde ihm aber bisher nicht wieder zur Verfuegung gestellt. Der Angeklagte v. Ribbentrop laesst deshalb den Herrn Praesidenten bitten, anordnen zu wollen, dass ihm seine fruehere Sekretaerin Margarete Lang zur Aufnahme der erforderlichen Daten wieder zur Verfuegung gestellt wird. Diese Erlaubnis scheint zur ordnungsgemaessen Vorbereitung des Angeklagten von Ribbentrop auf seine eigene Vernehmung und auf die Vernehmung der Entlastungszeugen unbedingt notwendig.

Gerade im Falle des Angeklagten von Ribbentrop ist der zu behandelnde Stoff derart umfangreich, dass eine andere Sachbehandlung uns nicht moeglich erscheint.

Sodann haette der Angeklagte v. Ribbentrop eine weitere Bitte. Er hat wiederholt gebeten, dass einige seiner frueheren Mitarbeiter, insbesondere der Botschafter Gaus, der Botschafter von Rintelen, der Gesandte von Sonnleitner, der Professor Fritz Berber und Unterstaatssekretaer Henke als Zeugen nach Nuernberg gebracht und dass er die Erlaubnis bekommt, in

Gegenwart seines Verteidigers mit diesen Zeugen zu sprechen. Diese Bitte ist zwar vom Gerichtshof zum Teil mit Beschluss vom 10.November bereits abgewiesen worden. Zum anderen Teil ist Beschluss noch nicht entschieden.

Nun ist es dem Angeklagten von Ribbentrop ganz unmoeglich, ueber die gesamte deutsche Aussenpolitik in den letzten 7 bis 8 Jahren eine klare und erschoepfende Auskunft zu geben, wenn ihm nichts zur Verfuegung steht ausser einem Bleistift und einem Notizblock. Denn die Weissbuecher des Auswaertigen Amtes, um die er gebeten hat, konnten ihm nicht zur Verfuegung gestellt werden. Der Angeklagte v. Ribbentrop kann sich bei dem grossen Umfang des Stoffes, den die auswaertige Politik Deutschland's waehrend der letzten 7 - 8 Jahre umfasst, unmoeglich auf alle einzelnen Daten, Urkunden und so weiter entsinnen, wenn ihm von aussen her nicht Hilfe zur Verfuegung gestellt wird. Wenn sein Gedaechtnis - durch Unterhaltungen mit seinen fruheren Kollegen - nicht gestuetzt werden kann, wird es ihm nicht moeglich sein.

Dazu kommt, dass der Angeklagte von Ribbentrop in den Letzten vier Jahren sehr viel Schlafmittel, besonders Brom, zu sich genommen hat und dadurch sein Gedaechtnis gelitten hat. Es waere fuer die Erfassung der geschichtlichen Wahrheit auf einem Gebiet, das nicht nur das Gericht, sondern auch die Weltoeffentlichkeit besonders interessiert, wenig damit gedient, wenn der Angeklagte von Ribbentrop bei seiner Vernehmung immer wieder erklaeren muesste, er koenne sich auf diese Einzelheiten nicht mehr entsinnen.

Der Angeklagte von Ribbentrop laesst deshalb den Gerichtshof bitten anzuordnen, dass ihm die angegebenen Mitarbeiter zur Verfuegung gestellt werden und er Erlaubnis erhaelt, mit ihnen zwecks Vorbereitung der weiteren Verhandlungen ueber den Prozesstoff zu sprechen.

Vorsitzender Richter: Der Gerichtshof hat bereits angeordnet, dass alle Antraege, soweit moeglich, schriftlich gestellt werden und es ist erwuenscht dass die Antraege, die jetzt muendlich gestellt wurden, schriftlich unterbreitet werden. Das Gericht wird die Tatsachen pruefen bezgl. des Antrages im Zusammenhang mit der Sekretaerin des Angeklagten von Ribbentrop. Die anderen Antraege bezueglich der Zeugen und Urkunden, die



H0225-0003

Gegenwart seines Verteidigers mit diesen Zeugen zu sprechen. Diese Bitte ist zwar vom Gerichtshof zum Teil mit Beschluss vom 10.November bereits abgewiesen worden. Zum anderen Teil ist Beschluss noch nicht entschieden.

Nun ist es dem Angeklagten von Ribbentrop ganz unmoeglich, ueber die gesamte deutsche Aussenpolitik in den letzten 7 bis 8 Jahren eine klare und erschoepfende Auskunft zu geben, wenn ihm nichts zur Verfuegung steht ausser einem Bleistift und einem Notizblock. Denn die Weissbuecher des Auswaertigen Amtes, um die er gebeten hat, konnten ihm nicht zur Verfuegung gestellt werden. Der Angeklagte v. Ribbentrop kann sich bei dem grossen Umfang des Stoffes, den die auswaertige Politik Deutschland's waehrend der letzten 7 - 8 Jahre umfasst, unmoeglich auf alle einzelnen Daten, Urkunden und so weiter entsinnen, wenn ihm von aussen her nicht Hilfe zur Verfuegung gestellt wird. Wenn sein Gedaechtnis - durch Unterhaltungen mit seinen frueheren Kollegen - nicht gestuetzt werden kann, wird es ihm nicht moeglich sein.

Dazu kommt, dass der Angeklagte von Ribbentrop in den Letzten vier Jahren sehr viel Schlafmittel, besonders Brom, zu sich genommen hat und dadurch sein Gedaechtnis gelitten hat. Es waere fuer die Erfassung der geschichtlichen Wahrheit auf einem Gebiet, das nicht nur das Gericht, sondern auch die Weltoeffentlichkeit besonders interessiert, wenig damit gedient, wenn der Angeklagte von Ribbentrop bei seiner Vernehmung immer wieder erklaeren muesste, er koenne sich auf diese Einzelheiten nicht mehr entsinnen.

Der Angeklagte von Ribbentrop laesst deshalb den Gerichtshof bitten anzuordnen, dass ihm die angegebenen Mitarbeiter zur Verfuegung gestellt werden und er Erlaubnis erhaelt, mit ihnen zwecks Vorbereitung der weiteren Verhandlungen ueber den Prozesstoff zu sprechen.

Vorsitzender Richter: Der Gerichtshof hat bereits angeordnet, dass alle Antraege, soweit moeglich, schriftlich gestellt werden und es ist erwuenscht dass die Antraege, die jetzt muendlich gestellt wurden, schriftlich unterbreitet werden. Das Gericht wird die Tatsachen pruefen bezgl. des Antrages im Zusammenhang mit der Sekretaerin des Angeklagten von Ribbentrop. Die anderen Antraege bezueglich der Zeugen und Urkunden, die



H0225 – 0004

schriftlich gemacht wurden, sind geprueft oder werden vom Gerichtshof geprueft werden.

Dr. Sauter: Ich darf dazu nur bemerken, dass die Antraege, die ich heute Ihnen unterbreitet habe, von uns schon wiederholt schriftlich dem Gerichtshof vorgelegt worden sind, dass aber mein Mandant in Sorge ist, er koennte moeglicherweise mit der Vorbereitung auf seine eigene Vernehmung und die Vernehmung der Entlastungszeugen in Schwierigkeiten kommen.

Vorsitzender Richter: Wie angekuendigt waehrend der Sitzung am Freitag, haben die Anklagevertreter und die Verteidiger versucht, eine Vereinbarung zu treffen, um eine zufriedenstellende Zusammenarbeit bezgl. der Vorlegung von Dokumenten zu ermoeglichen und zwar in der deutschen Sprache. Nach dieser Ankuendigung hat die Anklagevertretung die Verteidiger gesehen und auch Vertreter der Anklagevertretung und der Verteidigung erschienen vor dem Gerichtshof und das Gericht hat voruebergehend die folgende Vereinbarung getroffen:

1) In Zukunft sollen nur solche Teile von Dokumenten vor dem Gericht verlesen werden, die ein Teil des Protokolls sind. In der Weise werden die Teile der Urkunden der Verteidigung ueber das Lautsprechersystem in deutsch vorgelesen werden.

2) Damit die Angeklagten und ihre Verteidiger die Gelegenheit haben diese Urkunden zu pruefen und zwar in ihrer Vollkommenheit in der deutschen Sprache, werden eine Photostat Kopie der Original-Urkunden und eine Kopie deponiert werden in dem Zimmer der Verteidiger zur gleichen Zeit, wenn sie dem Gerichtshof vorgelegt werden.

3) und 4) Die Verteidiger koennen zu jeder Zeit sich beziehen auf jeden anderen Teil dieser Dokumente, denn die Anklagevertreter werden den Verteidigern 10 Exemplare ihrer Gesamtschriftsaetze in der englischen Sprache zukommen lassen und 5 Exemplare ihrer Dokumentenbuecher, auch in englischer Spr che und zwar zur gleichen Zeit da diese Dokumentenbuecher und Schriftsaetze dem Gerichtshof vorgelegt werden.

5) Die Verteidiger werden erhalten ein Exemplar fuer jeden Verteidiger aller Uebertragungen, die von dem Verfahren gemacht werden. Das ist alles. Ich fordere den Anklagevertreter der Vereinigten Staaten auf zu sprechen.



H0225-0005

Mr. Aldermann: Meine Herren Richter: Zunaechst moechte ich eine Anfrage im Zusammenhang mit Ihren Erklaerungen ueber Schriftsaetze machen. In meinem Teil des Tatbestandes erwarte ich nicht, dass ich Schriftsaetze dem Gericht vorlegen werde. Was ich immer in der Weise von Schriftsaetzen habe, wird sofort ueber das Lautsprechersystem vorgelegt werden. Ist das recht?

Vorsitzender Richter: Ich glaube, was ich sagte, laesst das auch zu, denn, was ich sagte, war, dass die Verteidiger erhalten wuerden 10 Exemplare aller Schriftsaetze in englisch, zur gleichen Zeit wo sie dem Gericht zugeleitet werden. Wenn Sie keinen dem Gericht vorlegen, dann brauchen Sie dem Verteidiger auch keinen Schriftsatz zuleiten.

Mr. Aldermann: Als der Gerichtshof sich am letzten Freitag vertagte, hatte ich gerade eine Einfuehrungserklaerung vollendet, die ich der Vorlage des Beweismaterials voransetzte. In dieser Einfuehrungserklaerung habe ich das Gericht aufmerksam gemacht auf den Teil des Statuts und dem Teil der Anklageschrift, die sich auf diesen Punkt des Tatbestandes beziehen. Ich besprach auch die Beziehung zwischen der aufgeschriebenen Geschichte und dem Beweismaterial, das wir vorlegen; wo ich anzeigte, die Art der Zusaetze zu der aufgeschriebenen Geschichte, die in dem Beweismaterial sein wuerde, das die aufgefundenen Urkunden geben.

Ich habe dann angezeigt, dass ich zuerst einzeln eine Hand voll erbeuteter Urkunden vorlegen wuerde, die den Angriffscharakter des Verbrechens darlegen, damit keine richtigen Zweifel uebrig lassend ueber den Angriffs-Charakter des Nazikrieges und die verschwoererhafte vorbedachte Planung dafuer. Ich habe auch, nachdem ich auf den corpus des Verbrechens hingewiesen, gesagt, dass ich Beweismaterial vorlegen wuerde, mehr oder weniger zeitgeordnet, ueber den Fall des Angriffskrieges und das Beweismaterial mehr in Einzelheiten gehend ueber die Taetigkeit der Verschwoerer fuer die Zeit 1933 - 1941.

Wie die Mitglieder des Gerichtshofes verstehen werden, ist es viel leichter zu planen, als solche Vorlage zu machen. Notwendigerweise waren einige Aenderungen in unseren Plaenen erforderlich.

Ich sagte auch, dass der amerikanische Tatbestand unter Anklagepunkt 1)



H0225 – 0006

und der britische Anklagepunkt 2) sich etwas ueberschneiden. Der britische Anklagevertreter Sir Sidney Shallcross musste, durch Umstaende gezwungen, diese Woche in London sein. Er erwartet in der naechsten Woche zurueckzukommen. Die Absicht ist, dass er auf seine Eroeffnungserklaerung zurueckkommt zu Anklagepunkt 2) der Anklageschrift und die Teile, die sich mit Anklagepunkt 1) verbinden, soweit sie bis dahin noch nicht vorgelegt sind.

Gegenwaertig plant man, wenn es dem Gerichtshof genehm ist, dass ich so weit es moeglich ist, waehrend der naechsten beiden Tage fortfahre mit den Einzelheiten der Geschichte des Angriffskrieges. Danach werden wir die Vorlage aendern und einige andere Dinge vorlegen, die unter Anklagepunkt 1 fallen.





H0225 – 0007

H0225-0008

SIDNEY S. ALDERMAN (continuining)

Die ist fuer den Augenblick geplant und wenn es mit der Ansicht des Gerichtshofes uebereinstimmt, werde ich, soweit ich dies innerhalb von 2 Tagen dieser Woche tun kann, mit der Geschichte der Einzelheiten des Angriffskrieges fortsetzen. Hierauf werden wir die Vorlagen aendern und einige andere Faelle bieten, die unter Anklagepunkt 1.) fallen. Nach den Eroeffnungen des britischen Hauptanklaegers am Montag naechster Woche werden wir gemeinsam mit den Kapiteln ueber Polen, Russland und Japan fortfahren, die Teile sowohl von Anklagepunkt I. als auch Anklagepunkt II. sind, Wenn dies auch nicht ganz logisch klingt, scheint uns diese Art am besten geeignet, unter diesen Umstaenden fortzusetzen.

Ich wende mich nun dem Zeitraum zwischen 1933 und 1938 zu, einem Zeitabschnitt, der durch die geordnete und geplante Durchfuehrung der Vorbereitung zum Krieg gekennzeichnet ist. Dies ist der Zeitabschnitt, der durch die Paragraphen 1 und 2 von IV(f) der Anklageschrift umfasst wird. Sie finden dies auf Seite 7 der gedruckten Anklageschrift in englischer Sprache.

der zwangslaeufige Charakter dieses Zeitraumes war die Bildung und Ausfuehrung des Planes, aufzuruesten und das Rheinland wiederzubesetzen und zu befestigen, in Verletzung des Vertrages von Versailles und anderer Vertraege, um militaerische Staerke und politische Verhandlungsfaehigkeit gegen andere Nationen anwenden zu koennen.

Hitlers eigene Beredsamkeit in einer geheimen Rede, die an alle Oberkommandanten am 23. November 1939, 12 Uhr mittags gerichtet war, genuegt zur Kennzeichnung dieses Abschnittes der Naziverschwoerung. Dieses Dokument kam in unsere Haende als beschlagnahmtes Dokument, das in den OKW Archiven gefunden wurde - OKW bedeutet Oberkommando der Wehrmacht - und wurde in Flensburg erbeutet. Dieses Dokument traegt die Nummer 789 - PS in unserer fortlaufend numerierten Dokumentenreihe.

H0225-0009

Ich besitze, wenn es dem Hohen Gerichtshof beliebt, das deutsche urspruengliche Dokument in dem gleichen Zustand, in dem es erbeutet wurde und ich moechte bitten, dieses Dokument als Tatbestand zu betrachten und ihm die gemaesse Serien Nummer der Schriftstuecke der Staatsanwaltschaft der Vereinigten Staaten zu verleihen. Ich entnehme, dass die Seriennummer lautet: U.S. Exhibit 23. Ich moechte bitten, dass der deutsche Text des Originales den Dolmetschern ueberreicht wird, ich meine, den deutschen Dolmetschern.

Mit Erlaubnis des Gerichtshofes und unter Kenntnisnahme der Vorschriften, die gerade vom Herrn Vorsitzenden gemacht wurden, werde ich, obwohl ich das vollstaendige Dokument vorlege, nicht die ganze Rede ins Protokoll lesen, da dieses sehr lang ist. Selbstverstaendlich kann der Herr Vorsitzende und die Verteidigung jeden anderen Teil einschliessen, falls gewuenscht.

Ich werde mit dem Anfang der Rede beginnen und etwas mehr als die erste halbe Seite des englischen Textes vorlesen. Es wurde mir mitgeteilt, dass das deutsche Originaldokument mit blauem Bleistift an der Stelle gekennzeichnet ist, wo ich aufhoeren werde. Ich will nun die englische Uebersetzung lesen:

"23. November 1939, Besprechung beim Fuehrer, zu der alle Oberbefehlshaber befohlen sind. Der Fuehrer traegt folgendes vor:

Zweck der Zusammenkunft ist es, Ihnen Einblick zu geben in die Gedankenwelt, die mich angesichts der bevorstehenden Ereignisse beherrscht, und Ihnen meine Entschluesse zu sagen. Der Aufbau der Wehrmacht war nur moeglich im Zusammenhang mit der weltanschaulicher Erziehung des deutschen Volkes durch die Partei.

Als ich meine politische Arbeit 1919 begann, basierte mein starker Glauben an den endgueltigen Erfolg auf gruendlicher Beobachtung der Zeitereignisse von damals und dem Studium der Ursachen der damaligen Geschehnisse. Deshalb habe ich auch bei Rueckschlaegen, die mir waehrend meiner Kampfzeit nicht erspart blieben, niemals den Glauben verloren. Die Vorsehung hat das letzte Wort gesprochen und mir den Erfolg gebracht. Darueber hinaus hatte ich die klare Erkenntnis des voraussichtlichen Ablaufes der geschichtlichen Er-

H0225 – 0010

eignisse und den festen Willen, brutale Entschluesse zu ziehen. Der erste Entschluss war 1919, als ich nach langen inneren Kaempfen Politiker wurde und den Kampf gegen meine Feinde aufnahm. Das war der schwerste Entschluss von allen. Ich hatte aber die feste Ueberzeugung, dass ich mein Ziel erreichen wuerde. Vor allem strebte ich ein neues Auslese-Verfahren an. Ich wollte eine Minoritaet heranziehen, die die Fuehrung uebernehmen sollte. Nach 15 Jahren habe ich das Ziel erreicht, nach schweren inneren Kaempfen und vielen Rueckschlaegen. Als ich 1933 zur Macht kam, lag eine Periode des schwersten Kampfes hinter mir. Alles was vorher da war, hatte abgewirtschaftet. Ich musste alles neu reorganisieren, angefangen vom Volkskoerper bis zur Wehrmacht. Erst innere Reorganisation, Beseitigung der Erscheinungen des Zerfalles und des defaitistischen Geistes, Erziehung zum Heroismus. Im Zuge der inneren Reorganisation nahm ich mir die zweite Aufgabe vor: Loesung Deutschlands aus den internationalen Bindungen. Zwei besondere Merkmale sind hierbei hervorzuheben: Austritt aus dem Voelkerbund und Absage an die Abruestungskonferenz. Es war ein schwerer Entschluss. Die Zahl der Propheten, die erklaerten, es werde zur Besetzung des Rheinlandes fuehren, war sehr gross, die Zahl der Glaeubigen war sehr gering. Ich fuehrte meine Absicht durch, gedeckt durch die Nation, die geschlossen hinter mir stand. Danach Befehl zur Aufruestung. Auch hier wieder zahlreiche Propheten, die das Unglueck kommen sahen, und nur wenige Glaeubige. 1935 folgte die Einfuehrung der Wehrpflicht. Danach Entmilitarisierung des Rheinlandes, wieder damals ein Vorgang, den man zunaechst nicht fuer moeglich hielt. Die Zahl derer, die an mich glaubten, war sehr gering. Dann Beginn der Befestigung des ganzen Gebietes, vor allen Dingen im Westen.

Ein Jahr spaeter kam Oesterreich, auch dieser Schritt wurde fuer sehr bedenklich angesehen. Er brachte eine wesentliche Staerkung des Reiches. Der naechste Schritt war Boehmen, Maehren und Polen. Aber dieser Schritt war nicht in einem zu tun. Zunaechst musste im Westen der Westwall fertiggestellt werden. Es war nicht moeglich, das Ziel in einem Anhieb zu erreichen. Vom ersten Augenblick an war

H0225-0011

mir klar, dass ich mich nicht mit dem sudetendeutschen Gebiete begnuegen koennte. Es war nur eine Teil-Loesung. Der Entschluss zum Einmarsch in Boehmen war gefasst. Dann kam die Errichtung des Protektorates, und damit war die Grundlage fuer die Eroberung Polens gelegt, aber ich war mir zu dem Zeitpunkte noch nicht im Klaren, ob ich erst gegen den Osten und dann gegen den Westen oder umgekehrt vorgehen sollte . . . . ."

In dieser Rede sind einige merkwuerdige Gedankenwidersprueche enthalten, wie in den meisten Reden Hitler's. In ein und demselben Satz vereint er die Fuehrung durch die Vorsehung mit dem Gebrauch brutaler Gewalt.

Ferner spricht er fortwaehrend, wie wenig Leute mit ihm waren und doch war die Masse des Deutschen Volkes an seiner Seite. Aber er gibt eine kurze Zusammenfassung des Geistes, was in den Ausfuehrungen unserer Anklage enthalten ist, die ich Sie gebeten habe, zu beachten. Die Organisation der Massen des Volkes, die sich dann auf die Wehrmacht ausdehnte und die verschiedenen gewalttaetigen Entscheidungen, die ohnegleichen in der Geschichte dastehen.

Dieses ausfuehrliche Schriftstueck enthaelt anderes Material von groesstem Interesse. Wir werden uns moeglicherweise zu diesen anderen Teilen spaeter wenden. Jetzt jedoch habe ich den Hohen Gerichtshof einfach gebeten, seine Aufmerksamkeit auf die soeben von mir vorgetragenen Dinge zu konzentrieren und ihren Zusammenhang mit der Entwicklung der Verschwoerung zwischen 1933 und 1938.

Ein anderes erbeutetes Schriftstueck genuegt, um die Kriegsvorbereitungen, mit denen die Naziverschwoerer in diesem Zeitraum beschaeftigt waren, aufzuzeigen. Ich verweise auf einen Brief "Geheime Kommandosache", den General von Brauchitsch an die Oberkommandierenden der Armee, Marine und Luftwaffe am 24. Juni 1935 sandte. Diesem Briefe beigelegt ist die Abschrift eines Geheimen Reichsverteidigungsgesetzes vom 21. Mai 1935 und die Copie einer Entscheidung des Reichskabinettes vom 21. Mai 1935 bzgl. des Reichsverteidigungsrates. Diese Schriftstuecke wurden in den OKW Archiven in Fechenheim erbeutet. Diese Gruppe von Schriftstuecken traegt die

H0225-0012

Nr. 2261-PS in unserer numerierten Dokumentenreihe. Sie duenken uns eine der bezeichnendsten Tatbestaende geheimer und direkter Vorbereitung fuer den Angriffskrieg zu sein.

Ich will einen Druckfehler verbessern. Es war General von Blomberg und nicht General von Brauchitsch.

Ich besitze die urspruenglichen Schriftstuecke. Ich bitte sie in EXHIBIT 24 USA einzureihen.

Die oberste Seite dieses Schriftstueckes werde ich ganz lesen und zwar ist das der Brief, der "von Blomberg, Berlin, 24. Juni 1935, Geheime Kommandosache" gezeichnet ist und an den "Reichsminister fuer Krieg und Oberkommandanten der Wehrmacht" gerichtet ist (No. 1820/35 Geheime Commandosache L.II a.")

"An den Herrn Oberbefehlshaber des Heeres,
den Herrn Oberbefehlshaber der Kriegsmarine,
den Herrn Oberbefehlshaber der Luftwaffe,

In der Anlage uebersende ich je 1 Abdruck des Reichsverteidigungsgesetzes vom 21. Mai 1935 und einer Entschliessung der Reichsregierung vom 21. Mai 1935 betr. Reichsverteidigungsrat. Die Veroeffentlichung des Reichs-Verteidigungsgesetzes ist auf Anordnung des Fuehrers und Reichskanzlers zunaechst ausgesetzt worden.

Zum "Generalbevollmaechtigten fuer die Kriegswirtschaft" hat der Fuehrer und Reichskanzler den Praesidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. S c h a c h t ernannt.

Ich bitte bis 1.7.35 bei Wehrmachtsamt (L.) die innerhalb der Wehrmacht benoetigten Exemplare des Reichsverteidigungsgesetzes anzufordern, wobei der Anforderung zu Grund zu legen ist, dass das Gesetz ausserhalb des Reichskriegsministeriums nur bis zu den Korpskommandos pp. verteilt werden soll.

Auf die Notwendigkeit strengster Geheimhaltung weise ich nochmals hin.

gez. von BLOMBERG.

---

L.
Nr. 1820/35 g.Kdos.IIa Berlin, den 3. September 1935

An W.Wi.- Gruppe I a

A b d r u c k

uebersandt gez. J o d l

Dies wurde gezeichnet "von Blomberg" Unterhall ist ein Zusatz: "Berlin, 3. Sept. 1935; No. 1820/35 L Top Secret II a. Zur Gruppe G-3 Verteidigung-Volkswirtschaft, Abschrift uebersandt.(gezeichnet) JODL."

H0225-0013

Weiters ist beigelegt das Statut, das sich auf das Reichsverteidigungsgesetz vom 21. Mai 1935 bezieht, oder besser, das vom Reichskabinett in Kraft gesetzt wurde; und es beginnt mit folgender Erklaerung:

"Das Reichskabinett hat das folgende Gesetz in Kraft gesetzt, welches hiermit veroeffentlicht wird."
Dann folgt ein Gesetz in seinen Einzelheiten, welches die Vorbereitungen fuer den Verteidigungszustand, Mobilisierung, Ernennung des Generalbevollmaechtigten fuer Kriegswirtschaft mit Authoritaet als Bevollmaechtigter fuer die wirtschaftliche Vorbereitung des Krieges umfasst, ferner ein Teil III der das Ausmass von Strafen festsetzt.

Das Gesetz ist gezeichnet: Der Fuehrer und Reichskanzler Adolf Hitler; Der Reichskriegsminister von Blomberg; Der Reichsminister des Inneren, Frick; einer der Angeklagten. Am unteren Ende und zwar, wenn ich nicht irre, auf Seite 4 des Originals in Deutsch, ist folgender Vermerk:

"Vermerk ueber das Reichsverteidigungsgesetz vom 21. Mai 1935
Die Veroeffentlichung des Reichsverteidigungsgesetzes vom 21. Mai 1935 wird unterlassen. Das Gesetz tritt in Kraft mit dem 21. Mai 1935.

Der Fuehrer und Reichskanzler Adolf Hitler."
Obwohl die Verlautbarung das Gesetz oeffentlich bekannt machte, wurde dessen Veroeffentlichung durch Adolf Hitler verhindert, obwohl es sofort rechtswirksam wurde.

Ferner ist eine Abschrift des Reichskabinetts vom 21. Mai 1935 und dem Reichsverteidigungsrat beigelegt, welche sich hauptsaechlich mit der Organisation von wirtschaftlichen Kriegsvorbereitungen befasst. Ich glaube es wurde vorige Woche von meinen Kollegen Mr. Dodd besprochen.

Dieses Gesetz vom Mai 1935, darueber besteht kein Zweifel, war der Grundstein der Kriegsvorbereitungen der Naziverbrecher. Die Verwandschaft des Angeklagten Schacht zu dieser Vorbereitung ist sonnenklar durch die Erbeutung dieser Dokumente gegeben.

H0225-0014

So viel fuer jetzt ueber die vorbereitende Zeitspanne der Verschwoerung, 1933-1936.

Wie frueher angefuehrt, war der naechste Zeitabschnitt in dieser Reihe ausgefuellt mit der Vorbereitung und Ausfuehrung des Angriffsplanes auf Oesterreich und die Tschechoslowakei. Das ist die Zeitspanne der Angriffe, auf die die Paragraphen 3 (a), (b) und (c) der Sektion IV (F) der Anklageschrift bezugnehmen, die auf Seite 7 und 8 des englisch gehaltenen Textes der Anklageschrift erscheinen,

Eines der schlagendsten und aufschlussreichsten aller dieser Dokumente ist ein Schriftstueck, das wir als die HOSSBACH-Notizen einer Konferenz in der Reichskanzlei am 5. November 1937 von 16.15 bis 20 Uhr kennen, im Verlaufe derer Hitler den Anwesenden die Moeglichkeiten und Notwendigkeiten der Erweiterung der Aussenpolitik aufzeigte und forderte: "dass diesen Bemerkungen im Falle seines Todes die Bedeutung seines letzten Willens und Testamentes zukomme." Daher werden wir mit diesem Schriftstueck dem Hohen Gericht und der Oeffentlichkeit den letzten Willen und das Testament Adolf Hitlers bekanntgeben, so wie er am 5. November 1937 diesen letzten Willen und dieses Testament auslegte. Wir verfuegen ueber dieses Schriftstueck durch das State-Department der Vereinigten Staaten und es ist durch das Siegel des Staatssekretares fuer Aeussere Angelegenheiten der Vereinigten Staaten beglaubigt. Es traegt die Nr. 386-PS in unserer numerierten Dokumentenfolge. Ich bringe es als Tatbestand (U.S. Exhibit No. 25)

Ehe ich beginne vorzulesen, will ich bemerken, dass der Protokollfuehrer dieser Sitzung, der damalige Oberst HOSSBACH Adjudant des Fuehrers war. Ich will auch auf die Anwesenheit des Angeklagten Erich Raeder in dieser Verschwoerer-Zusammenkunft hinweisen. Auch der Angeklagte Constantin von Neurath war anwesend, ebenso der Angeklagte Hermann Wilhelm Goering. Das Protokoll dieser Sitzung zeigt gegen das Ende des Jahres 1937 zu eine Klaerung der Politik der Naziregierung. Oesterreich und Tschechoslowakei sollten mit Gewalt angeeignet werden. Sie wuerden Lebensraum gewaehren und

H0225 – 0015

die militaerische Lage Deutschlands fuer kuenftige Aktionen verbessern. Obwohl es richtig ist, dass sich die Ereignisse in einer etwas verschiedenen Art abrollten, als sie in dieser Sitzung geplant wurden, wurden im wesentlichen die in dieser Sitzung gestellten Ziele ausgefuehrt. Das Schriftstueck zerstoert jeden nur moeglichen Zweifel ueber die wohlueberlegten Plaene der Nazi bzgl. ihrer Verbrechen gegen den Frieden. Dieses Schriftstueck ist von so ungeheurer Bedeutung dass ich mich verpflichtet fuehle, es in seinem vollen Wortlaut vorzulesen:

Fortsetzung Willner 11.00

HO225 - 0016

26 Nov-M- LK 1.

Berlin, den 10. November 1937

N i e d e r s c h r i f t
ueber die Besprechung in der Reichskanzlei
am 5. 11. 37 von 16,15 - 20,30 Uhr.

Anwesend: Der Fuehrer und Reichskanzler.
der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v.Blomberg,
der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst Freiherr von Fritsch,
der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h.c. Raeder,
der Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Goering,
der Reichsminister des auswaertigen Freiherr v.Neurath,
Oberst Hoessbach ( der Adjutant)

Der Fuehrer stellte einleitend fest, dass der Gegenstand der heutigen Besprechung von derartiger Bedeutung sei, dass dessen Eroerterung in anderen Staaten wohl vor das Forum des Regierungskabinetts gehoerte, er - der Fuehrer - sache aber gerade im Hinblick auf die Bedeutung der Materie davon ab, diese in dem grossen Kreise des Reichskabinetts zum Gegenstand der Besprechung zu machen. Seine nachfolgenden Ausfuehrungen seien das Ergebnis eingehender Ueberlegungen und der Erfahrungen seiner 4 ½ jaehrigen Regierungszeit; er wolle den anwesenden Herren seine grundlegenden Gedanken ueber die Entwicklungsmoeglichkeiten und - notwendigkeiten unserer aussenpolitischen Lage auseinandersetzen, wobei er im Interesse einer auf weite Sicht eingestellten deutschen Politik seine Ausfuehrungen als seine testamentarische Hinterlassenschaft fuer den Fall seines Ablebens anzusehen bitte.

Der Fuehrer fuehrte sodann aus:

Das Ziel der deutschen Politik sei die Sicherung und die Erhaltung der Volksmasse und deren Vermehrung. Somit handele es sich um das Problem des Raumes.

Die deutsche Volksmasse verfuege ueber 85 Millionen Menschen, die nach der Anzahl der Menschen und der Geschlossenheit des Siedlungsraumes in Europa einen in sich so fest geschlossenen Rassekern darstelle, wie er in keinem anderen Land wiederanzutreffen sei und wie er andererseits das Anrecht auf groesseren Lebensraum mehr als bei anderen Voelkern in sich schloesse.

HO225 – 0017

Wenn kein dem deutschen Rassekern entsprechendes politisches Ergebnis auf dem Gebiet des Raumes vorlaege, so sei das eine Folge mehrhundertjaehriger historischer Entwicklung und bei Fortdauer dieses politischen Zustandes die groesste Gefahr fuer die Erhaltung des deutschen Volkstums auf seiner jetzigen Hoehe. Ein Aufhalten des Rueckganges des Deutschtums in Oesterreich und in der Tschechoslowakei sei ebenso wenig moeglich als die Erhaltung des augenblicklichen Standes in Deutschland selbst. Statt Wachstum setze Sterilisation ein, in deren Folge Spannungen sozialer Art nach einer Reihe von Jahren einsetzen muessten, weil politische und weltanschauliche Ideen nur solange von Bestand seien, als sie die Grundlage zur Verwirklichung der realen Lebensansprueche eines Volkes abzugeben vermoechten. Die Deutsche Zukunft sei daher ausschliesslich durch die Loesung der Raumnot bedingt, eine solche Loesung koenne naturgemaess nur fuer eine absehbare, etwa 1 - 3 Generationen umfassende Zeit gesucht werden.

Bevor er sich der Frage der Behebung der Raumnot zuwende, sei die Ueberlegung anzustellen, ob im Wege der Autarkie oder einer gesteigerten Beteiligung an der Weltwirtschaft eine zukunftreiche Loesung der deutschen Lage zu erreichen sei.

Autarkie: Durchfuehrung nur moeglich bei straffer nationalsozialistischer Staatsfuehrung, welche die Voraussetzung sei (der Autarkie naemlich), als Resultat der Verwirklichungsmoeglichkeiten sei festzustellen:

A. Auf dem Gebiet der Rohstoffe nur bedingte, nicht aber totale Autarkie.

1.) Soweit Kohle zur Gewinnung von Rohprodukten in Betracht komme, sei Autarkie durchfuehrbar.

2.) Schon auf dem Gebiet der Erze Lage viel schwieriger. Eisenbedarf -- Selbstdeckung moeglich und Leichtmetall, bei anderen Rohstoffen - Kupfer, Zinn dagegen nicht.

H0225 – 0018

3.) Faserstoffe - Selbstdeckung, soweit Holzvorkommen reicht. Eine Dauerloesung nicht moeglich.

4.) Ernaehrungsfette moeglich.

B. Auf dem Gebiet der Lebensmittel sei die Frage der Autarkie mit einem glatten "nein" zu beantworten.

Mit der allgemeinen Steigerung des Lebensstandartes sei gegenueber den Zeiten vor 30 - 40 Jahren eine Steigerung des Bedarfs und ein gesteigerter Eigenkonsum auch der Produzenten, der Bauern, Hand in Hand gegangen. Die Erloese der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung seien in die Deckung der Bedarfssteigerung uebergegangen, stellten daher keine absolute Erzeugnissteigerung dar. Eine weitere Steigerung der Produktion unter Anspannung des Bodens, der infolge der Kunstduengung bereits Ermuedungserscheinungen aufweise, sei kaum moeglich und daher sicher, dass selbst bei hoechster Produktionssteigerung eine Beteiligung am Weltmarkt nicht zu umgehen sei. Der schon bei guten Ernten nicht unerhebliche Ansatz von Devisen zur Sicherstellung der Ernaehrung durch Einfuhr steigere sich bei Missernten zu katastro phalem Ausmass. (Wenn ich ihn richtig verstehe, dass trotz aller Autarkie am Welthandel teilgenommen werden muss). Die Moeglichkeit der Katastrophe wachse in dem Masse der Bevoelkerungszunahme, wobei der Geburtenueberschuss von jaehrlich 560 000 auch insofern einen erhoehten Brotkonsum im Gefolge habe, da das Kind ein staerkerer Brotesser als der Erwachsene sei.

Den Ernaehrungsschwierigkeiten durch Senkung des Lebensstandartes und durch Rationalisierung auf die Dauer zu begegnen, sei in keinem Erdteil annaehernd gleicher Lebenshaltung unmoeglich. Seitdem mit Loesung des Arbeitslosenproblems die volle Konsum-kraft in Wirkung getreten sei, waeren wohl noch kleine Korrekturen unserer landwirtschaftlichen Eigenproduktion, nicht aber eine tatsaechliche Aenderung der Ernaehrungsgrundlage moeglich.

H0225 – 0019

Damit sei die Autarkie sowohl auf dem Ernaehrungsgebiet als auch in der Totalitaet hinfaellig.

Beteiligung an der Weltwirtschaft: Ihr seien Grenzen gezogen, die wir nicht zu beheben vermoechten. Einer sicheren Fundierung der deutschen Lage staenden die Konjunkturschwankungen entgegen, die Handelsvertraege boeten keine Gewaehr fuer die praktische Durchfuehrung. Insbesondere sei grundsaezlich zu bedenken, dass seit dem Weltkriege eine Industrialisierung gerade frueherer Ernaehrungsausfuhrlaender stattgefunden habe. Wir lebten im Zeitalter wirtschaftlicher Imperien, in welchem der Trieb zur Kolonisierung sich wieder dem Urzustand naehere; bei Japan und Italien laegen dem Ausdehnungsdrang wirtschaftliche Motive zu Grunde ebenso wie auch fuer Deutschland die wirtschaftliche Not den Antrieb bilden wuerde. Fuer Laender ausserhalb der grossen Wirtschaftsreiche sei die Moeglichkeit wirtschaftlicher Expansion besonders erschwert.

Der durch die Ruestungskonjunkturen verursachte Auftrieb in der Weltwirtschaft koenne niemals die Grundlage zu einer wirtschaftlichen Regelung fuer einen laengeren Zeitraum bilden, welch letzterer vor allem auch die vom Bolschewismus ausgehenden Wirtschaftszerstoerungen im Wege stuenden. Es sei eine ausgesprochene militaerische Schwaeche derjenigen Staaten, die ihre Existenz auf dem Aussenhandel aufbauten. Da unser Aussenhandel ueber die durch England beherrschten Seegebiete fuehre, sei es mehr eine Frage der Sicherheit des Transportes als eine solche der Devisen, woraus die grosse Schwaeche unserer Ernaehrungssituation im Kriege erhelle. Die einzige, uns vielleicht traumhaft erscheinende Abhilfe laege in der Gewinnung eines groesseren Lebensraumes, ein Streben, das zu alle Zeiten die Ursache der Staatenbildungen und Voelkerbewegung gewesen sei. Dass dieses Streben in Genf und bei den gesaettigten Staaten keinem Interesse begegne, sei erklaerlich. Wenn die Sicherheit unserer Ernaehrungs-

H0225-0020

lage im Vordergrunde staende, so koenne der hierfuer notwendige Raum nur in Europa gesucht werden, nicht aber ausgehend von liberalistisch-kapitalistischen Auffassungen in der Ausbeutung von Kolonien. Es handele sich nicht um die Gewinnung von Menschen, sondern von landwirtschaftlich nutzbarem Raum. Auch die Rohstoffgebiete seien zweckmaessiger im unmittelbaren Anschluss an das Reich in Europa und nicht in Uebersee zu suchen, wobei die Loesung sich fuer ein bis zwei Generationen auswirken muesse. Was darueber hinaus in spaeteren Zeiten notwendig werden sollte, muesse nachfolgenden Geschlechtern ueberlassen bleiben. Die Entwicklung grosser Weltgebilde gehe nun einmal langsam vor sich, das deutsche Volk mit seinem starken Rassekern finde hierfuer die guenstigsten Voraussetzungen inmitten des europaeischen Kontinents. Dass jede Raumerweiterung nur durch Brechen von Widerstand und unter Risiko vor sich gehen koenne, habe die Geschichte aller Zeiten - Roemisches Weltreich, Englisches Empire - bewiesen. Auch Rueckschlaege seien unvermeidbar. Weder frueher noch heute habe es herrenlosen Raum gegeben, der Angreifer stosse stets auf den Besitzer.

Herr Vorsitzender, wollen Sie jetzt eine kurze Gerichtspause aussprechen?

Vorsitzender. Es tritt nun eine Gerichtspause von 10 Minuten ein.

HO225-0021

Mr.Aldermann: Nach der etwas verwickelten Diskussion, die ich gerade vorgelesen habe ueber die geopolitische und wirtschaftliche Theorie und die Notwendigkeit, den Lebensraum auszudehnen, hat Adolf Hitler in diesen "Ausritt" Notizen (horse back notes) die folgende Frage gestellt: "In Deutschland liegt die Frage vor, welche groesste Eroberung unter geringstem Einsatz zu erreichen sei. Die deutsche Politik habe mit den beiden Hassgegnern England und Frankreich zu rechnen, denen ein starker deutscher Koloss in der Mitte Europas ein Dorn im Auge sei. Beide Staaten wuerden ein weiteres deutsches Erstarken, sowohl in Europa als auch in Uebersee, verhindern und sie wuerden in dieser Ablehnung sich auf die Zustimmung aller Parteien stuetzen koennen. In der Erreichung deutscher militaerischer Stuetzpunkte in Uebersee sehen beide Laender Begrenzungs ihrer Uebersee-Verbindungen, eine Sicherung des deutschen Handels, und rueckwirkend, eine Staerkung der deutschen Stellung in Europa.

Infolge des Widerstandes des Kolonialreiches (Dominien) koennen keine Abtretungen an uns vorgenommen werden. Nach dem durch Uebergang Abessiniens in italienischen Besitz eingetretenen Prestigeverlust Englands, sei mit einer Rueckgabe von Ost-Afrika nicht zu rechnen. Das Entgegenkommen England's werde sich bestenfalls in zur Erfuellung unserer Kolonialwuensche durch Wegnahme solcher Kolonien aeussern, die sich zur Zeit in nicht englischem Besitz befinden, z.B. Angola. In der gleichen Linie werde sich auch das franzoesische Entgegenkommen bewegen. Eine ernsthafte Diskussion wegen Rueckgabe der Kolonien an uns kaeme nur zu einem Zeitpunkt in Betracht, in dem England sich in einer Notlage befindet und das Deutsche Reich stark und geruestet sei. Die Auffassung, dass das Kolonialreich (Empire) unerschuetterlich sei, teilt der Fuehrer nicht." (Ich glaube natuerlich, dass er das englische Empire meint.)
"Die Widerstaende gegen das Empire liegen weniger in den eroberten Laendern als bei den Konkurrenten. Das Empire und das Roemische Reich koennen in Bezug auf Dauerhaftigkeit nicht verglichen werden; letzteres habe seit dem Punischen Kriege keinem machtpolitischen Gegner ernsthaften Charakters gegenuebergestanden.

H0225 - 0022

Nur die aufloesenden Einwirkungen des Christentums und die Alterserscheinungen, die sich bei allen Staaten bemerkbar machen, ermoeglichten es den Altdeutschen, das alte Rom zu unterwerfen."

"Neben dem englischen Empire stuenden schon heute eine Anzahl ueberlegener Staaten. Das englische Mutterland sei nur im Bunde mit anderen Staaten, nicht aber aus eigener Kraft in der Lage, sein Kolonialreich zu verteidigen. Wie sollte England zum Beispiel allein Kanada gegen einen Angriff Amerika's verteidigen, seine ost-asiatischen Interssen gegen einen solchen Japan's verteidigen."

"Das Herausstellen der englischen Krone als Traeger des Empire sei bereits das Eingestaendnis, dass das Weltreich machtpolitisch auf die Dauer nicht zu halten sei. Bedeutungsvolle Hinweise in dieser Richtung seien:

a) Irland's Kampf um Selbstaendigkeit

b) Der Verfassungskaempfe in Indien, wo England durch seine halben Massnahmen den Indern die Moeglichkeit eroeffnet habe, spaeterhin die Nichterfuellung der verfassungsrechtlichen Versprechungen als Kampfmittel gegen England zu benutzen.

c) Die Schwaechung der englichen Stellung in Ost Asien durch Japan.

d) Der Gegensatz im Mittelmeer zu Italien, welches unter Berufung auf seine Geschichte, getrieben aus Not und gefuehrt durch ein Genie, seine Machtstellung ausbaue und sich hierdurch in zunehmendem Masse gegen England wird wenden muessen. Der Ausgang des Abessinischen Krieges sei ein Prestige Verlust Englands, welchen Italien durch Schueren des Konfliktes in der mohammedanischen Welt zu vergroessern bestrebt sei.

"In Summa sei festzustellen, dass trotz der Festigkeit der Ideale das Empire machtpolitisch auf die Dauer nicht mit 45 Millionen Englaendern zu halten sei. Das Verhaeltnis der Bevoelkerungszahl des Empires und des Mutterlandes von 9 zu 1 sei eine Warnung fuer uns bei Raumerweiterungen nicht die in der eigenen Volkszahl liegende Plattform zu gering werden zu lassen."

H0225 - 0023

"Ich glaube damit ist gemeint, dass die Bevoelkerung der besetzten Gebiete gering gehalten werden solle im Vergleich zu unserer eigenen."
"Die Stellung Frankreich's sei guenstiger als die der Englaender. Aber Frankreich sieht sich innenpolitischen Schwierigkeiten gegenueber.
In der Jetztzeit haben ungefaehr nur 10 Prozent der Nationen parlamentarische Regierungsform; diejenigen mit tatalitaerer Regierungsform belaufen sich auf ungefaehr 90 Prozent. Immerhin seien heute in unserer politischen Berechnung als Machtfaktoren einzusetzen: England, Frankreich, Russland und die angrenzenden kleineren Staaten.
"Zur Loesung der deutschen Frage koenne es nur einen Weg geben, den der Gewalt; dieser sei niemals ohne Risiko. Die Kaempfe Friedrichs des Grossen mit Schlesien und Bismarck's gegen Oesterreich und Frankreich seien von ungeheurem Risiko gewesen und die Schnelligkeit von Preussen's Handeln im Jahre 1870 habe Oesterreich verhindert, am Kriege teilzunehmen. Wennwirdie Entscheidung Anwendung von Gewalt mit Risiko verbunden, den folgenden Betrachtungen voran, dann bleibt die Beantwortung zu Fragen "ja" und "wie". In dieser Beziehung seien drei Faelle zu entscheiden."
Ich fuege hinzu: Der Gerichtshof wird sich erinnern, dass die Anklagebehoerde schriftspezifisch davon spricht, dass bei dieser Sitzung drei verschiedene Plaene aufgestellt wurden, von denen jeder zurAnwendung kommen koennte.
" 1.) Der Zeitabschnitt 1943-45. Nach dieser Zeit koennen wir nur noch eine Veraenderung zu unseren Ungunsten erwarten. Die Aufruestung der Armee, Kriegsmarine, der Luftwaffe sowie die Bildung des Offizierkorps seien alle beinahe beendet.."
Ich erinnere den Gerichtshof daran, dass diese Zusammkunft am 10.November stattfand, aber dass er die Periode 1943-1945 besprach.
"Die Materialausstattung und Bewaffnung seien modern. Bei weiterem Zunehmen liege Gefahr des Veraltens vor. Besonders Geheimhaltung der 'besonderen Waffen' sei nicht immer moeglich. Die Gewinnung der Reserven beschraenke sich auf die laufenden Rekrutenjahrgaenge; Einsatz aelterer unausgebildeter Jahrgaenge sei nicht verfuegbar.

H0225 – 0024

"Im Verhaeltnis zu der bis dahin ausgefuehrten Aufruestung der Umwelt fallen wir in relativer Macht ab. Wenn wir bis 1943-1945 nicht handeln, koenne infolge des Fehlens von Reserven jedes Jahr die Ernaehrungskrise bringen, zu deren Behebung ausreichende Devisen nicht vorhanden seien. Dies muss im "Regime als ein "schwaechender Faktor" betrachtet werden. Zudem erwartet die Welt unser Zuschlagen und trifft ihre Gegenmassnahmen von Jahr zu Jahr mehr. Waehrend die anderen Nationen sich abriegeln, wuerden wir zur Offensive gezwungen.

"Wie die Lage in den Jahren 1943-1945 tatsaechlich sei, kann niemand heute sagen. Wir wissen nur, dass wir nicht laenger warten koennen.

Auf der einen Seite die grosse Wehrmacht mit der Notwendigkeit der Sicherstellung ihrer Unterhaltung: das Altern der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Fuehrer und auf der anderen Seite Aussicht Senkung des Lebensstandards und auf Geburteneinschraenkung lassen uns keine andere Wahl als zu handeln. Sollte der Fuehrer noch am Leben sein, sei es sein unwiderruflicher Entschluss, spaetestens in den Jahren 1943 bis 1945 die deutsche Raumfrage zu loesen. Die Notwendigkeit zum Handeln vor den Jahren 1943 bis 1945 kaeme im Falle 2 und 3 in Betracht.

"Fall 2: Sollten sich die sozialen Spannungen in Frankreich zu einer derartigen innenpolitischen Krise auswachsen, dass dadurch die franzoesische Armee voll beansprucht wird, und sie so fuer "Anwendung gegen Deutschland ausgeschaltet sei, dann sei die Zeit zum Einschreiten gegen die Czechoslovakei gekommen.

"Fall 3: Es waere ebenfalls moeglich gegen die Czechoslovakei vorzugehen, wenn Frankreich durch Krieg mit einem anderen Staate so gefesselt sei, dass es gegen Deutschland nicht vorgehen koenne.

"Zur Verbesserung unserer militaer-politischen Lage muss es in jedem Falle einer kriegerischen Verwicklung unser erstes Ziel sein, die Czechoslovakei und Oesterreich nieder zu werfen, um die Flankenbedrohung eines etwaigen Bedrohens nach Westen auszuschalten.

H0225-0025

. Bei einem Konflikt mit Frankreich sei wohl nicht damit zu rechnen, dass die Czecho Slovakei am gleichen Tage mit Frankreich uns den Krieg erklaeren wuerde. In dem Masse unserer Schwaechung wuerde jedoch der Wille zur Beteiligung am Kriege in der Czecho Slovakei zunehmen; der tatsaechliche Effekt einer solchen Teilnahme koennte sich durch Angriff auf Schlesien fuehlbar machen, entweder nordwaerts oder nach Westen.

"Sei die Czecho Slovakei nieder geworfen und eine gemeinsame Grenze Deutschland-Ungarn gewonnen, dann koennte mit einer neutralen Haltung Polens in einem deutsch-franzoesischen Konflikt zuverlaessiger gerechnet werden. Unsere Abmachungen mit Polen behalten nur solange Geltung wie deutsche Kraft unerschuettert bleibt. Bei Rueckschlaegen muesse mit einem Vorgehen Polens gegen Ostpreussen und vielleicht auch gegen Pommern und Schlesien gerechnet werden.

"Bei Annahme einer Entfaltung der Situation, die zu einem planmaessigen Vorgehen unsererseits in den Jahren 1943-45 fuehrt, sei das Verhalten, Frankreich, England, Italiens, Polens und Russlands in folgender Weise vorauszusehen: "Der Fuehrer glaubt, dass mit grosser Wahrscheinlichkeit England, voraussichtlich aber auch Frankreich, die Czecho Slovakei bereits im Stillen abgeschrieben haben und sich damit abgefunden haetten, dass diese Frage eines Tages durch Deutschland bereinigt wuerde. Die Schwierigkeiten des Empire und die Aussicht in einen erneuten lange waehrenden Krieg verwickelt zu werden, seien bestimmend fuer eine Nichtbeteiligung Englands an einem Krieg gegen Deutschland. Die britische Haltung werde gewiss nicht ohne Einfluss auf die Frankreich's sein.

"Ein Vorgehen Frankreich's ohne die englische Unterstuetzung und in der Voraussicht, dass eine Offensive sich an unseren Westbefestigungen festlaufen wuerde, sei wenig wahrscheinlich. Ohne Hilfe England's sei auch nicht mit einem Durchmarsch Frankreich's durch Belgien und Holland zu rechnen, der auch bei einem Konflikt mit Frankreich fuer uns ausser Betracht bleiben muesse, da es in jedem Falle die Feindschaft England's zur Folge haben muesste.

H0225 - 0026

Naturgemaess sei eine Abriegelung im Westen in jedem Falle waehrend der Durchfuehrung unseres Angriffs gegen die Czecho Slovakei und Oesterreich notwendig. Beruecksichtigt muss werden, dass die Verteidigungsmassnahmen der Czecho Slovakei von Jahr zu Jahr an Laenge zunehmen und dass auch eine Konsolidierung der inneren Werte der oesterreichischen Armee im Laufe der Zeit stattfindet. Wenn auch die Besiedlung der Czechoslovakei keine duenne sei, so wuerde die Einverleibung der Czecho Slovakei und Oesterreichs den Gewinn von Nahrungsmitteln fuer 5 bis 6 Millionen Menschen bedeuten, unter Zugrundelegung dessen, dass zwangsmaessig 2 Millionen Menschen aus der Czecho Slovakei und 1 Million Menschen aus Oesterreich zur Auswanderung gebracht werden.

"Die Annektierung der beiden Staaten durch Deutchland bedeute militaerisch politisch eine wesentliche EntLastung infolge kuerzerer und besserer Grenzen: Freiwerden und Verwertung von Streitkraeften fuer andere Zwecke und Neuaufstellung von Truppen bis in Hoehe von 12 Divisionen, wobei auf eine Million Einwohner eine neue Division entfalle.

"Von Seiten Italiens sei keine Einwendung zu erwarten gegen Erfassung der Czecho Slovakei. Wie dagegen Italien's Haltung in der oesterreichischen Frage sei, koenne heute nicht beurteilt werden und haenge davon ab in grossem Masse, ob der Duce noch am Leben sei."

"Das Ausmass und die Schnelligkeit unseres Vorgehens wuerde Polen's Haltung entscheiden. In den Krieg gegen ein siegreiches Deutschland, mit Russland im Ruecken, einzugreifen, wuerde in Polen wenig auf Zuneigung stossen. "Militaerisches Eingreifen Russland's muss durch Schnelligkeit uns unserer Operationen begegnet werden. Ob ein solches ueberhaupt in Betracht komme, sei angesichts der Haltung Japan's mehr als fraglich.

"Traete der Fall 2 ein - Krueppelung Frankreichs durch Buergerkrieg - so sollte die Situation zu jeder Zeit zu Operationen gegen die Czechoslowakei ausgenutzt werden, womit Deutschland's gefaehrlichster Gegner ausgeschaltet wuerde.

File copy

H0225 - 0027



Der Fuehrer sieht Fall 3 aufragen; er kann sich aus bestehenden Spannungen im Mittelmeere entwickeln und sollte es sich ereignen, ist der Fuehrer fest entschlossen ihn jederzeit auszunuetzen, vielleicht schon im Jahr 1938.

Den kuerzlichen Ereignissen in Spanien im Laufe des Buergerkriegs folgend, sieht der Fuehrer kein fruehzeitiges Ende der dortigen Feindseligkeiten. Die benoetigte Zeit der frueheren Offensiven Francos (im englischen Text lautet es France- richtig jedoch Franco) in Beruecksichtigung gezogen, ist eine weitere dreijaehrige Dauer innerhalb der Moeglichkeiten. Andererseits ist vom deutschen Gesichtspunkt ein 100%iger Sieg Francos ebenfalls nicht wuenschenswert; wir sind mehr an einer Fortdauer des Krieges und Beibehaltung der Spannungen im Mittelmeere interessiert. Wenn Franco im ungeteilten Besitz der Iberischen Halbinsel bleibt, wuerde dies das Ende der italienischen Interventionspolitik und das Ende des Aufenthaltes italienischer Truppen auf den Balearen bedeuten. Da unsere Interessen auf eine Weiterdauer des Krieges in Spanien gerichtet sind, muss es die Aufgabe unserer Politik in Zukunft sein, Italien in seinem Kampf zu unterstuetzen um ihm behilflich zu sein, die Balearen zu halten. Da eine Festigung italienischer Positionen auf den Balearen jedoch weder von Frankreich noch England geduldet werden wuerde, koennte dies zu einem Kriege zwischen Frankreich und England gegen Italien fuehren, in welchem Spanien, falls vollkommen in weissen (Franco's) Haenden, an der Seite der Feinde Italiens teilnehmen koennte. Eine italienische Niederlage in solch einem Kriege erscheint sehr unwahrscheinlich. Zusaetzliches Rohmaterial kann ueber Deutschland nach Italien gebracht werden. Der Fuehrer glaubt, dass Italiens militaerische Strategie einen Verteidigungskrieg gegen Frankreich an der Westgrenze fuehren wuerde und die Aktionen gegen Frankreich von Lybien unternehmen wuerde, gegen die nordafrikanischen Besitzungen Frankreichs.

Da eine Landung englisch-franzoesischer Truppen an der italienischen Kueste ausser Frage ist, ebenso eine franzoesische Offensive ueber die Alpen nach Ober-Italien aeusserst schwierig erscheint, und wahrscheinlich vor den starken italienischen Befestigungen scheitern wuerde, koennte die italienische Seemacht den Transport von Truppen von Nordafrika nach Frankreich vereiteln, so dass Frankreich an seinen Grenzen mit Italien

H0225-0028



und Deutschland nur Truppen des Mutterlandes zur Verfuegung haben wuerde."

Auch hier glaube ich, muss eine fehlerhafte englische Uebersetzung vorliegen. "Franzoesische Verbindungslinien durch die italienische Flotte" sollte heissen "Versorgungslinien" oder dgl. in diesem Zusammenhang. Wenn Deutschland aus diesem Krieg etwas gewinnt, unter Zurueckstellung der oesterreichischen und tschechoslowakischen Frage, dann muss die Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass England - im Krieg mit Italien befindlich- sich nicht entschliessen wuerde, Aktionen gegen Deutschland zu beginnen. Und ohne englische Unterstuetzung ist eine kriegerische Aktion Frankreichs gegen Deutschlands nicht anzunehmen.

"Der Zeitpunkt unserer Angriffe auf die Tschechoslowakei und Oesterreich muss unabhaengig gemacht werden vom Laufe des Italienisch-franzoesisch-englischen Krieges und wird mit dem Beginn der Feindseligkeiten zwischen diesen 3 Staaten nicht zusammenfallen. Der Fuehrer dachte auch nicht an militaerische Vereinbarungen mit Italien, sondern in vollstaendiger Unabhaengigkeit und Ausnuetzung dieser einzigartig guenstigen Moeglichkeit wuenscht er den Beginn unserer Operationen gegen die Tschechoslowakei zu beginnen. Der Angriff auf die Tschechoslowakei muesste "mit Blitzgeschwindigkeit" vor sich gehen, der deutsche Ausdruck hierfuer lautet 2"blitzartig schnell".

Feldmarschall von Blomberg und Generaloberst von Fritsch gaben in ihrer Abschaetzung der Lage wiederholt Ausdruck, dass England und Frankreich nicht als unsere Feinde auftreten duerfen und glauben, dass der Krieg mit Italien die franzoesische Armee nicht in einem solchen Masse binden wuerde, um nicht auch in der Lage zu sein, an unserer Westgrenze Operationen mit ueberlegenen Kraeften beginnen zu koennen. Generaloberst Fritsch schaetzte die franzoesischen Streitkraefte, die voraussichtlich an der Alpengrenze gegen Italien eingesetzt werden wuerden, auf ca. 20 Divisionen, so dass an unserer Westgrenze noch immer eine starke franzoesische Ueberlegenheit vorhanden waere. Die Franzosen wuerden nach deutscher Meinung versuchen, in das Rheinland vorzudringen. Wir muessen den Vorsprung in Rechnung ziehen, den Frankreich in seiner Mobilisierung haette nicht zu reden vom sehr geringen Wert unserer damals bestehenden Befestigungen und was besonders von

H0225 — 0029



Generalfeldmarschall von Blomberg betont wurde, die vier motorisierten Divisionen, die fuer den Westen bereitgehalten wurden wuerden mehr oder weniger bewegungsunfaehig sein. Bezueglich einer Offensive in suedoestlicher Richtung wies Feldmarschall von Blomberg auf die Staerke der tschechoslowakischen Befestigungen hin, von Fortifikationen die den Charakter eine Maginot Linie angenommen hatten und unserem Angriff groesste Schwierigkeiten machen wuerden.

"Generaloberst von Fritsch erwaehnte, dass der Zweck einer fuer diesen Winter ausgearbeiteten Studie die Untersuchung der Moeglichkeiten war, Operationen gegen die Tschechoslowakei in spezieller Beruecksichtigung des tschechoslowakischen Befestigungssystems zu unternehmen. Der Generaloberst stellte auch fest, dass er in Anbetracht der herrschenden Situation seinen am 10. November beginnenden Auslandsurlaub absagen muesse. Diesem Entschluss wurde vom Fuehrer widersprochen, der die Moeglichkeit des Ausbruches eines Konfliktes nicht in so grosser Nache sah. In Beantwortung von Feststellungen von Generalfeldmarschall von Blomberg und Generaloberst von Fritsch bezg. der Haltung Englands und Frankreichs, wiederholte der Fuehrer seine frueheren Bemerkungen und erklaerte, dass er von Englands Nichtteilnahme ueberzeugt sei und daher auch nicht an eine militaerische Aktion Frankreichs gegen Deutschland glaube. Sollte der bereits erwaehnte Mittelmeer-Konflikt zu einer allgemeinen Mobilisierung in Europa fuehren, dann muessen gegen die Tschechoslowakei die Operationen sofort beginnen. Wenn jedoch die Maechte, die nicht am Kriege teilnehmen, ihr Nichtinteresse ausdruecken, dann muesse Deutschland fuer den Augenblick mit dieser Haltung zuwarten.

"In Anbetracht der durch den Fuehrer gegebenen Erklaerungen, betrachtet Generaloberst GOERING es als unbedingt geboten, ueber eine Verringerung oder Aufgabe unseres militaerischen Unternehmens in Spanien nach zudenken. Der Fuehrer stimmte dem zu, wenn er auch glaube, dass eine Entscheidung darueber fuer einen passenderen Zeitpunkt zu verschieben sei.

"Der 2. Teil der Sitzung befasste sich mit Aufruestungsfragen.

"Gezeichnet Hossbach" Hier sind keine anderen Aufzeichnungen vorhanden.

H0225-0030



Im Zusammenhange damit lenke ich die Aufmerksamkeit des Gerichtshofes auf die Behauptung in Paragr. 3(a) der Sektion IV F der Anklageschrift, auf Seite 7 des gedruckten englischen Textes, die sich auf eine Zusammenkunft einer einflussreichen Gruppe von Naziverschwoerern im November 1937 bezieht.

Das soeben gebrachte und fuer den Tatbestand gelesene Tatsachenmaterial stellt den besonders klaren Beweis fuer diese Behauptung dar.

Die Aufzaehlung dessen, was nachher folgte ist der Geschichte wohl bekannt. Der Anschluss von Oesterreich unter militaerischem Druck der Nazi geschah im Maerz 1938. Wir werden Ihnen darueber genauen Tatbestand zur gegebenen Zeit zur Verfuegung stellen. Ebenso werden wir Ihnen alle Einzelheiten des Ueberfalles auf die Tschechoslowakei einschliessend des Druckes auf die Tschechoslowakei, der sein Ergebnis im Muenchener Vertrag vom Sept. 1938 hatte, vorlegen, ebenso die Verletzung dieses Packtes selbst durch Deutschland am 15. Maerz 1939. Es ist viel Interessantes in diesen Dokumenten vorhanden, die im Zusammenhang mit den erwaehnten Angriffen stehen.

Bei diesem Punkt moechte ich jedoch die Aufmerksamkeit des Gerichtshofes auf ein weiteres erbeutetes Dokument lenken, welches in seiner Unverschaemtheit die Wahrheit bzgl. der Mutwilligkeit der Attaken gegen die Tschechoslowakei aufdeckt. Diese Urkunde besteht aus einem Archiv, das von Oberst Schmundt, dem Adjutanten Hitler's gefuehrt wurde. Das Archiv wurde von einer der Einheiten der 327. Glider Infantry im Keller des Platterhofes auf dem Obesalzberg bei Berchtesgaden gefunden. Das Archiv stellt eine Fundgrube von Originalen und Abschriften im Zusammenhang mit den Vorbereitungen des Angriffes auf die Tschechoslowakei dar. Ich moechte das Gericht bitten, besonders die Photokopie der original deutschen Dokumente in diesem Archiv zu pruefen. Wir haben Copien dieser Photoabschriften. Irgendetwas geht beim Uebersetzen in eine andere Sprache verloren. Das Bild des urspruenglichen Archivs, einschliesslich Copien von Telegrammen gibt eine Art Wirklichkeit des Tatbestandes, der beim Uebersetzen irgenwie verloren geht. Das Archiv ist nummeriert Dokument No. 388 - PS.

Ich denke, ich lese vielleicht den Titel in deutsch: Er heisst: "Grundlagen zur Studie "Gruen", Gruen bedeutet das Chiffre-Wort fuer den

H0225 - 0031



Angriff auf die Tschechoslowakei. Ich gebe das gesamte Archiv in den Tatbestand als Exhibit U.S.A., 26 und bitte, dass die Photocopien dem Gerichtshof ueberreicht werden. Ich biete das gesamte Dokument dem Hohen Gerichtshof unter der Voraussetzung der Tatsache an, dass nur jene Teile, die von mir gelesen werden indden Tatbestand gehen;

aber wir werden uns auf die anderen Teile von Zeit zu Zeit spaeter beziehen, in der weiteren Darlegung des Falles. Das Material in diesen Dokumenten wird von mir in groesseren Einzelheiten an seinem spaeteren Punkt meiner Ausfuehrungen gebracht werden. Jedoch will ich jetzt die Aufmerksamkeit auf Item No. 2 in diesem Dokument lenken.

Item Nr. 2 ist vom 22. April 1938 datiert. Es ist das zweite Blatt der englischen Uebersetzung. Es ist eine von Schmundt, dem Adjutanten, vorbereitete Zusammenfassung einer Sitzung vom 21. April 1938 zwischen Hitler und den Angeklagen Wilhelm Keitel. Dieser Fall, ebenso wie die anderen dieses Dokumentes bezieht sich auf die Sache "Gruen". Wie ich eben sagte, war "Gruen" ein Chiffrewort fuer die geplanten Angriffe gegen die Tschechoslowakei. Die Sitzung wurde ungefahr einen Monat nach der erfolgreichen Besetzung Oesterreichs abgehalten. In Anbetracht der geaenderten Lage, die durch den unblutigen Erfolg gegen Oesterreich entstanden war, war es notwendig, den Plan "Gruen" abzuaendern. Ich will nun Item 2 dieses Dokumentes lesen:

Berlin, 22. April 1938.

Betrifft: Ausarbeitung von "Gruen"

Zusammenfassung der Zwiesprache zwischen Fuehrer und General Keitel am 21. April:

"A. Politische Voraussicht:

1.) Strategischer Ueberraschungsangriff aus heiterem Himmel ohne Angabe der Ursache oder Moeglichkeit einer Rechtfertigung wird abgelehnt. Das Resultat wuerde eine feindliche oeffentliche Meinung der Welt sein, die zu einer kritischen Lage fuehren koennte. Eine derartige Massnahme ist nur gegen den letzten Gegner auf dem Festland gerechtfertigt.

2.) Nach und nach zu unternehmende Aktionen von diplomatischen Zusammenstoessen, die allmaehlich zu einer Krise und schliesslich zum Kriege fueh-

H0225 - 0032



ren.

3.) Blitzartige Aktion als das Ergebnis eines Zwischenfalles (z.B. Ermordung des Deutschen Gesandten in Verbindung mit einer deutschfeindlichen Kundgebung.)

"Militaerische Schlussziehung:

1.) Die Vorbereitungen sollen fuer politische Moeglichkeiten getan werden (2 und 3).

Fall 2. ist der unerwuenschte, da "Gruen" Sicherheitsverkehrungen unternommen haben wird.

2.) Der Zeitverlust, der verursacht wird durch den Transport der Haupt - macht der Divisionen bei Bahn - unvermeidbar aber so weit wie nur moeglich zu verringern - darf eine blitzartige Aktion zu diesem Zeitpunkte nicht unterbinden.

3.) "Getrennte Vorstoesse" sollen unmittelbar ausgefuehrt haben, mit der Absicht, in feindliche Befestigungslinien an zahlreichen Punkten und strategisch guenstigen Richtungen einzudringen. Diese Vorstoesse sollen bis in die kleinste Einzelheit ausgearbeitet werden (Kenntnis von Strassen, von Zielen, Zusammensetzung der Abteilungen, ihren einzelnen Aufgaben entsprechend, gleichzeitige Angriffe von Landheer und Luftwaffe.

Die Luftwaffe hat die einzelnen Kolonnen zu unterstuetzen (z.B. Sturzkampf-Bombenflugzeuge). Verriegelung von Einrichtungen des Feindes an den Eindringungspunkten, Behinderung des Nachschubes von Reserven, Zerstoerung von Signal-und Verkehrseinrichtungen und Isolierung der verschiedenen Garnisonen.

4.) Politisch sind die ersten 4 Tage militaerischer Aktion die Entscheidenden. Wenn keine sofortigen militaerischen Ergebnisse vorhanden sind, ist eine Europaeische Krise unvermeidbar. Fertige Tatsachen muessen die Aussichtslosigkeit auslaendischer militaerischer Einmischung beweisen, Verbuendete auf den Plan bringen und "Gruen" demoralisieren.

"Daher gilt es den Zeitzwischenraum zwischen ersten Ueberfall und der Verwendung der heranzubringenden Truppen durch einen entschlossenen und ruecksichtslosen Vorstoss durch eine motorisierte Armee zu ueberbruecken (z.B. Richtung Pilsen, mit Umgehung Prags).

HO225 – 0033



5.) Wenn moeglich Trennung der Transporte "Rot" von "Gruen". "Rot war das Chiffrewort damals fuer die Plaene gegen den Westen. Eine gleichzeitige strategische Festlegung auf "Rot" kann "Rot" zu ungewuenschten Massnahmen veranlassen. Andererseits muss es jedoch moeglich sein, den "Fall Rot" jederzeit in Ausfuehrung zu bringen.

"C. Propanganda.

1.) Flugblaetter ueber die Behandlung der Deutschen in der Tschechoslowakei ("Gruenland")

2.) Flugblaetter zur Einschuechterung der tschechoslowakischen Bevoelkerung. ("Gruen") (in Vorschlag gebracht von Schmundt.)"

Das Gericht hat zweifellos beim Lesen dieses Dokumentes besonders den Paragraph 3 unter dem Titel "Politische Voraussicht" beachtet, wo es heisst:

"Blitzartige Aktion als das Ergebnis eines Zwischenfalles (z.B. Ermordung des deutschen Gesandten in Verbindung mit einer deutschfeinlichen Kundgebung." Das Dokument als ganzes zeigt, dass die Verschwoerer die Schaffung eines Zwischenfalles planten, um vor der Welt ihren Angriff auf die Tschechoslowakei zu rechtfertigen. Es wurde also, wie ich mir erlaube darzulegen, erwogen, den deutschen Gesandten in Prag zu ermorden, um den erforderlichen Zwischenfall vorzubereiten. Dies wird in Paragraph 3(c) der Sektion IV (F) der Anklageschrift behauptet und scheint auf Seite 8 des gedruckten englischen Textes der Anklageschrift auf.

Als die Anklageschrift gelegentlich der Eroeffnung dieses Falles verlesen wurde, schuettelte der Angeklagte Goering, als diese besondere Behauptung gemacht wurde, sein Haupt langsam und feierlich in verneinender Weise, Ich kann wohl verstehen, dass er seinen Kopf geschuettelt haette, wenn er glauben wuerde, die Behauptung der Anklageschrift sei unwahr. Im Verlaufe der Eroeffnunfsansprache von Justice Jackson schuettelte der Angeklagte Goering wieder seinen Kopf. Mit dieser Behauptung steht jedoch die Anklage-Vertretung auf dem Boden des Tatbestandes, der soeben uebermittelt wurde, trotz der Leugnungen des Angeklagten Goering.

Ist es dem Gerichtshof genehm, die Sitzung zu unterbrechen?

Der Vorsitzende: Ich unterbreche hiermit die Sitzung bis 2 PM.

H0225 – 0034



Vorsitzender: Mr. Alderman.

Mr. Alderman: Wie ich bereits frueher gesagt habe, war die naechste Phase der Entwurf und Ausfuehrung des Angriffskrieges gegen Polen und damit der Beginn des Angriffskrieges im September 1939. Dies wird behandelt in Paragraph 4 (a) und (b) des Abschnittes IV der Anklageschrift und erscheint auf Seite 9 des gedruckten englischen Textes. Auch hier wieder kommt uns die sorgfaeltige und genaue Niederschrift des Adjutanten Schmundt zu gute, die alles verraet ("which lets the cat out of the bag" - das wird wohl etwas schwer zu uebersetzen sein.) Die Urkunde besteht aus der Niederschrift, bei der Konferenz, die am 23. Mai 1939 vor sich ging. Die Sitzung fand im Herrenzimmer des Fuehrers in der neuen Reichskanzlei statt. Der Angeklagte Goering war anwesend.

Angeklagter Frick unterbricht: Die Jahreszahl stimmt doch nicht.

Mr. Alderman: Ich glaube, dass einer der Angeklagten angedeutet hat, dass ich mich auf das unrichtige Jahr bezogen hatte. Meine Aufzeichnungen zeigen 27. Mai 1939, dies ist durch das Originaldokument bewiesen.

Vorsitzender: Auf welches Dokument beziehen Sie sich ?

Mr. Alderman: Auf Dokument L 79. Wie ich sagte war der Angeklagte Goering anwesend, der Angeklagte Raeder war anwesend, und der Angeklagte Keitel war anwesend. Das Thema des Treffens war; ich zitiere woertlich: "Unterrichtung ueber die Lage und Ziele der Politik." Diese Urkunde ist von geschichtlicher Bedeutung, nicht einmal von geringerer Bedeutung, als das politische Testament des Fuehrers, das von Adjutant Hossbach aufgezeichnet wurde.

Vorsitzender: Kann der Gerichtsdiener das Fenster schliessen, welches den Zug hier verschafft.

Mr. Alderman: Das Originaldokument wurde erbeutet und fand seinen Weg ueber den Atlantik, nach den Vereinigten Staaten. Dort wurde es von Mitgliedern der amerikanischen Anklagebehoerde gefunden, dann nach London und spaeter nach Nuernberg gebracht. Das "L" in der Indentifizierungsnummer deutet an, dass es eine der Urkunden ist, die in London zusammengetragen und

H0225 - 0035

von dort hier hergebracht wurde. Wir glauben, dass die Urkunde von unzweifelhafter Gueltigkeit ist. Ihre Urheberschaft und Genauigkeit als eine Aufzeichnung dessen, was in dem Zusammentreffen vom 23. Mai 1939 ausgedacht wurde, wurde von dem Angeklagten Keitel in einem der Verhoere zugegeben. Wie ich sage, ist die Nummer der Urkunde L 79, in unserer nummerierten Serie. Ich lege sie dem Gerichtshof als US Exhibit Nr. 27 vor. Diese Urkunde ist auch von solch grosser geschichtlicher Wichtigkeit und spielt eine grosse Rolle in diesem Prozesse, sodass ich mich gezwungen sehe, den groessten Teil zu lesen.

B e r i c h t

ueber Besprechung am 23. 5. 1939

Ort: Arbeitszimmer des Fuehrers, Neue Reichskanzlei

Diensttuender Adjutant: Oberstleutnant d.G. S c h m u n d t

Beteiligte: Der Fuehrer, Feldmarschall Goering, Grossadmiral Raeder, Gen.Oberst v. Brauchitsch, Gen.Oberst Keitel, Gen.Oberst Milch, Gen.d. Artl. Halder, Gen. Bodenschatz, Ktr.Adm. Schniewindt, Oberst i.G. Jeuchosek, Oberst Warlimont, Oberstleutnant d.G. Schwundt, Hauptmann Engel, Koer. Hpt. Albrecht, Hptm. v. Below.

---

Gegenstand: Unterrichtung ueber die Lage und Ziele der Politik.

Der Fuehrer bezeichnet als Zweck der Besprechung

1) Darstellung der Lage.

2) Stellung der sich aus der Lage fuer die Wehrmacht ergebenen Aufgaben.

3) Klarstellung der sich aus den Aufgaben ergebenden Konsequenzen.

4) Sicherstellung der Geheimhaltung aller Entschluesse, und Arbeiten, die das Ergebnis der Konsequenzen ausloest.

Die Geheimhaltung ist die Voraussetzung fuer den Erfolg.

Nachstehend werden die Ausfuehrungen des Fuehrers sinngemaess wiedergegeben:

Unsere heutige Lage ist unter 2 Gesichtspunkten zu betrachten:

1.) Tatsaechliche Entwicklung von 1933 - 1939.

2.) Die ewig gleichbleibende Situation, in der Deutschland ist.

In der Zeit 1933 - 1939 Fortschritte auf allen Gebieten. Unsere

H0225 - 0036

militaerische Lage ist gewaltig gewachsen.

Unsere Lage zur Innenwelt ist die gleiche geblieben.

Deutschland war ausgeschieden aus dem Kreis der Machtstaaten. Das Gleichgewichtder Kraefte hatte sich ohne Deutschland ausbalanciert.

Geltendmachen der Lebensansprueche Deutschlands und Wiedereintritt in den Kreis der Machtstaaten stoert das Gleichgewicht. Alle Ansprueche werden als "Einbruch" gewertet. Die Englaender fuerchten eine wirtschaftliche Gefaehrdung mehr als eine durch die Macht allein.

Die 80 Millionen Masse hat die ideellen Probleme geloest. Die wirtschaftlichen Probleme muessen geloest werden. Um die Schaffung der wirtschaftlichen Voraussetzungen hierzu kommt kein Deutscher herum. Zur Loesung der Probleme gehoert Mut. Es darf nicht der Grundsatz gelten, sich durch Anpassung an die Umstaende einer Loesung der Probleme zu entziehen. Es heisst vielmehr die Umstaende den Forderungen anzupassen. Ohne Einbruch in fremde Staaten oder Angreifen fremden Eigentums ist dies nicht moeglich.

Der Lebensraum, der staatlichen Groesse angemessen, ist die Grundlage fuer jede Macht. Eine Zeit lang kann man Verzicht leisten, dann aber kommt die Loesung der Probleme so oder so. Es bleibt die Wahl zwischen Aufstieg oder Abstieg. In 15 oder 20 Jahren wird fuer uns die Loesung zwangsweise notwendig. Laenger kann sich kein deutscher Staatsmann um die Frage herumdruecken.

Z.Zt. befinden wir uns im Zustand nationalen Hochgefuehls in gleicher Gesinnung mit 2 anderen Staaten: Italien und Japan.

Die zurueckliegende Zeit ist wohl ausgenuetzt worden. Alle Schritte waren folgerichtig auf das Ziel ausgerichtet. Nach 6 Jahren ist die Heutige Lage folgende: Nationalpolitische Einigung der Deutschen ist erfolgt ausser kleinen Ausnahmen. Weitere Erfolge koennen ohne Bluteinsatz nicht mehr errungen werden.

Die Grenzziehung ist von militaerisch Wert

Der Pole ist kein zusaetzlicher Feind. Polen wird immer auf der Seite unserer Gegener stehen. Trotz Freundschaftsabkommen hat in Polen die innere Absicht bestanden, jede Gelegenheit gegen uns auszunuetzen.

Danzig ist nicht das Objekt, um das es geht. Es handelt sich fuer uns um Arrangierung des Lebensraumes im Osten und Sicherstellung der Ernaeh-

H0225 – 0037



rung
rung. Aufrollen des Ostsee- und Baltischem Problems. Lebensmittelversorgung nur von dort moeglich, wo geringe Besiedelung. Ausser der Fruchtbarkeit wird die deutsche, gruendliche Bewirtschaftung die Ueberschuesse um ein mehrfaches steigern.

In Europa ist keine andere Moeglichkeit zu sehen.

Kolonien: Warnung vor Schenkung kolonialen Besitzes. Es ist keine Loesung des Ernaehrungsproblemes. Blokade !

Zwingt uns das Schicksal zu einerrAuseinandersetzung mit dem Westen, ist es gut, einen groesseren Ostraum zu besitzen. Im Kriege werden wir noch weniger wie im Frieden mit Rekordernten rechnen koennen.

Die Bevoelkerung nicht deutscher Gebiete tut keinen Waffendienst und steht der Arbeitsleistung zur Verfuegung.

Das Problem "Polen" ist von der Auseinandersetzung mit dem Westen nicht zu trennen.

Polens innere Festigkeit gegen den Bolschewismus ist zweifelhaft. Daher auch Polen eine zweifelhafte Barriere gegen Russland.

Kriegsglueck im Westen mit schneller Entscheidung fraglich, ebenso dann die Haltung Polens.

Einem Druck durch Russland haelt das poln. Regime nicht stand. Polen sieht in einem Siege Deutschlands ueber dem Westen eine Gefahr und wird uns dan Sieg zu nehmen versuchen.

Es entfaellt also die Frage Polen zu schonen und bleibt der Entschluss bei erster passender Gelegenheit Polen anzugreifen.

(Dieser Teil des Satzes ist im Originaltext unterstrichen.)

An eine Wiederholung der Tschechei ist nicht zu glauben. Es wird zum Kampf kommen. Aufgabe ist es Polen zu isolieren. Das Gelingen der Isolierung ist entscheidend.

Daher muss sich der Fuehrer entgueltigen Befehl zum Losschlagen vorbehalten. Es darf nicht zu einer gleichzeitigen Auseinandersetzung mit den Westen (Frankreich u. England) kommen.

Ist es nicht sicher dass im Zuge einer deutsch-polnischen Auseinandersetzung ein Krieg mit dem Westen ausgeschlossen bleibt, dann gilt der Kampf primaer England und Frankreich.

H0225 - 0038



Grundsatz: Auseinandersetzung mit Polen - beginnend mit Angriff gegen Polen - ist nur dann von Erfolg, wenn der Westen aus dem Spiel bleibt.

Ist das nicht moeglich, dann ist es besser den Westen anzufallen und dabei Polen zu erledigen.

Es ist Sache geschickter Politik, Polen zu isolieren.

Schwererwiegende Frage ist Japan. Wenn auch zunaechst aus verschiedenen Gruenden kuehl einem Zusammengehen mit uns gegenueberstehend, so ist es doch im eigenen Interesse Japans, vorzeitig gegen Russland vorzugehen.

Zu Russland sind wirtschaftliche Beziehungen nur moeglich, wenn politische Beziehungen sich gebessert haben. In Presse - Eroerterungen tritt vorsichtige Haltung in Erscheinung. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Russland sich an der Zertruemmerung Polens desinteressiert zeigt. Wenn Russland weiter gegen uns treibt, kann das Verhaeltnis mit Japan enger werden.

Ein Buendnis Frankreich - England - Russland gegen Deutschland - Italien - Japan wuerde auch veranlassen, mit wenigen, vernichtenden Schlaegen England und Frankreich anzugreifen. Der Fuehrer zweifelt an der Moeglichkeit einer friedlichen Auseinandersetzung mit England. Es ist notwendig sich auf die Auseinandersetzung vorzubereiten. England sieht in unserer Entwicklung die Fundierung Hegenomiemacht;, die England entkraeften wuerde. England ist daher unser Feind und die Auseinandersetzung mit England geht auf Leben und Tod.

Wie sieht diese Auseinandersetzung aus ?

England kann Deutschland nicht in wenigen kraeftigen Schlaegen erledigen. Es ist zwingend fuer England dass es den Krieg so nahe wie moeglich an das Ruhr-Becken bringt. Franzoesisches Blut wird gespart werden. (Westwall). Der Besitz des Ruhrbeckens bestimmt die Dauer unseres Widerstandes.

Die holllaendischen und belgischen Luftstuetzpunkte muessen mit bewaffneter Gewalt besetzt werden. Neutralitaetserklaerungen duerfen nicht beachtet werden. Wenn England und Frankreich beabsichtigen, den Krieg zwischen Deutschland und Polen zu einem Konflikt zu machen, so werden sie Holland und Belgien in ihrer Neutralitaet unterstuetzen und werden sie Festungen bauen lassen, um sie schliesslich zu einer Zusammenarbeit zu zwingen.

Belgien und Holland werden, wenn auch protestierend, dem Druck nach-

H0225-0039

geben. Wir muessen daher, wenn bei polnischem Krieg England angreifen will, blitzartig Holland angreifen. Erstrebenswert ist es eine neue Verteidigungslinie auf hollaendischem Gebiet bis Zuider - See.

Der Krieg mit England und Frankreich wird ein Krieg auf Leben und Tod. Die Ansicht sich billig loskaufen zu koennen, ist gefaehrlich, sie gibt es nicht. Die Bruecken sind dann abzubrechen und es handelt sich nicht mehr um Recht oder Unrecht, sondern um Sein oder Nichtsein von 80 Millionen Menschen.

Frage: Kurzer oder langer Krieg ?

Jede Wehrmacht beziehungsweise Staatsfuehrung hat den kurzen Krieg anzustreben. Die Staatsfuehrung hat sich dagegen jedoch auch auf den Krieg von 10 bis 15 jaehriger Dauer einzurichten.

Es war immer in der Geschichte so, dass man an kurze Kriege glaubte . 1914 war man noch der Ansicht lange Kriege nicht finanzieren zu koennen. Auch heute spukt die Auffassung in manchen Koepfen. Dagegen wird jeder Staat solange wie moeglich aushalten, wenn nicht sofort eine wesentliche Schwaechung (z.b. Ruhrgebiet) eintritt. England hat aehnliche Schwaechen. England weiss, dass der ungluecksliche Kriegsausgang das Ende seiner Weltmacht bedeutet. England ist der Motor, der gegen Deutschland treibt. Seine Staerke liegt im folgenden:

1.) Der Brite selbst ist stolz, tapfer, zaeh, widerstandsfaehig und organisatorisch begabt. Weiss jeden Fortschrift auszuwerten. Er hat das Abenteuertum und den Mut der nordischen Rasse. Mit der Verbreiterung sinkt die Qualitaet. Der deutsche Querschnitt ist besser.

2.) Die Weltmacht an sich seit 300 Jahren konstant. Vergroessert um Verbuendete.

H0225 - 0040

Mr. Aldermann:

2.).....Die Macht ist nicht nur real, sondern auch als psychologisch weltumspannend bezeichnet. Dazu kommt der unermessbare Reichtum mit der damit verbundenen Kreditwuerdigkeit.

"3. Geopolitische Sicherheit und Beschirmung durch eine starke Seemacht und eine tapfere Luftwaffe.

"Englands Schwaeche:

Wenn wir im ersten Weltkriege 2 Panzerschiffe und 2 Kreuzer mehr gehabt haetten und wenn die Skagerak Schlacht am Morgen begonnen haette, dann waere die britische Flotte geschlagen worden und England waere auf die Kniee gezwungen worden. Es haette das Ende des Weltkrieges bedeutet." (Ich nehme an, er meint jenen Krieg.)

"Frueher genuegte es nicht, die Flotte zu schlagen. Man musste landen, um England zu besiegen. England könnte sich selbst ernaehren. Heute ist das nicht laenger moeglich. Im Augenblick, wo es von seiner Zufuhr abgeschnitten ist, ist es zur Kapitulation gezwungen. Die Lebensmittel- und die Betriebsstoffzufuhr sind vom Schutz der Flotte abhaengig.

"Luftangriffe gegen das Mutterland England zwingen England nicht zur Kapitulation; wird die Flotte jedoch vernichtet, so ist unmittelbare Kapitulation die Folge.

"Es besteht kein Zweifel, dass der rasche Ueberfall zu einer schnellen Loesung fuehren kann. Es ist jedoch verbrecherisch, wenn die Staatsfuehrung sich auf die Ueberraschung verlassen wellte. Die Ueberraschung kann erfahrungsgemaess scheitern durch

1) Verrat an groessere Kreise militaerischer Facharbeiter.
2) Bloedsinniger Zufall, der die ganze Aktion zusammenbrechen laesst.
3) Menschliche Unzuverlaessigkeit.
4) Die Witterungsverhaeltnisse. Der Termin zum Losschlagen muss lange vorher bestimmt werden. Darueber hinaus kann man aber nicht lange in Spannung bleiben. Es muss damit gerechnet werden, dass die Witterungsverhaeltnisse Ueberraschungs-Angriffe durch die Flotte oder Luftwaffe unmoeglich machen. Dies muss der Beurteilung als unguenstige Grundlage zu Grunde gelegt werden.

H0225 - 0041

1) Angestrebt muss werden, dem Gegner zu Beginn einen mehr oder weniger vernichtenden Schlag beizubringen. Hierbei spielen Recht oder Unrecht oder Vertraege keine Rolle. Dies ist nur moeglich, wenn man nicht durch Polen in einen Krieg mit England hineinschlettert."

2) Vorzubereiten ist der lange Krieg neben dem ueberraschenden Ueberfall und das Zerschlagen der englischen Moeglichkeiten auf dem Festlande.

Das Heer hat die Positionen in Besitz zu nehmen, die fuer Flotte und Luftwaffe wichtig sind. Wenn Holland und Belgien erfolgreich besetzt und gehalten werden und wenn Frankreich ebenfalls geschlagen ist, dann ist die Basis fuer einen erfolgreichen Krieg gegen England geschaffen. Die Luftwaffe kann dann von West-Frankreich aus England aus geringer Entfernung blockieren, waehrend mit U-Booten die Blockade weiter ausgedehnt werden kann.

"Folgen:

England kann auf dem Kontinent nicht kaempfen; die taeglichen Angriffe der Luftwaffe und der Kriegsmarine zerschmettern alle ihre Lebensmittel-Verbindungen. Die Zeit entscheidet gegen England. Deutschland verblutet nicht zu Lande.

"Diese Kriegsfuehrung ist in ihrer Notwendigkeit bewiesen durch den ersten Weltkrieg und stellen die kriegerischen Handlungen sicher. Aus dem ersten Weltkriege ergeben sich verpflichtende Rueckschluesse fuer die Kriegsfuehrung.

"1) Bei einer staerkeren Kriegsmarine zu Beginn des Weltkrieges, oder ein Abdrehen des Heeres auf die Kanalhaefen, haette der Krieg anderen Ausgang genommen.

"2) Ein Land ist durch die Luftwaffe nicht nieder zu zwingen. Es koennen nicht alle Objekte gleichzeitig angegriffen werden und wenige Minuten Zeitunterschied rufen die Abwehr auf den Plan.

"3) Wichtig ist der ruecksichtslose Einsatz aller Mittel.

"4) Hat erst einmal das Heer in Zusammenwirkung mit der Luft-

H0225-0042

waffe und Kriegsmarine die wichtigsten Positionen genommen, dann fliesst die industrielle Produktion nicht mehr in das Danaidenfass der Schlachten des Heeres, sondern kommt der Luftwaffe und der Kriegsmarine zu gute. Daher muss das Heer in der Lage sein, diese Position einzunehmen. Der planmaessige Angriff ist vorzubereiten. Das zu studieren ist die wichtigste Aufgabe. Ziel ist immer, England auf die Knice zu zwingen. "Jede Waffe besitzt schlacht-entscheidende Wirkung nur solange der Feind sie nicht besitzt. Das gilt fuer Gas, Unterseeboote und die Luftwaffe. Fuer die letztere trifft das zu, solange, zum Beispiel, bei der englischen Flotte keine Abwehr vorhanden war; das wird 1940 oder 1941 nicht mehr zutreffen. Gegen Polen zum Beispiel, wird die Tankwaffe wirksam sein, da der polnischen Armee die Abwehr fehlt. Wo die Wirkung entscheidend nicht mehr zu bewerten ist, tritt an ihre Stelle die Ueberraschung und der geniale Einsatz."

Der Rest der Urkunde beschaeftigt sich mit verschiedenen militaerischen Plaenen und Vorbereitungen. Ich glaube es ist nicht noetig, es zu verlesen.

Die gerade verlesene Urkunde ist der Beweis fuer die Anklagepunkte in Absatz 4 (a) der Abteilungen IV-F der Anklageschrift auf Seite 9 des englischen Textes mit Bezug auf die Sitzung vom 23. Mai 1939. Unserer Ansicht nach bleibt damit keiner dieser Punkte unbewiesen.

Vors. Richter: Mr. Aldermann, Sie sollten vielleicht die letzte Seite und die letzten 5 Zeilen lesen, die sich besonders auf einen Angeklagten beziehen.

Mr. Aldermann: Ich habe sie nicht gelesen, weil ich glaube, sie sind falsch uebersetzt in der Uebersetzung. Wenn es noetig ist, werden wir das Original in deutsch lesen. Wir koennten es vom Original im deutschen Text haben.

Vors. Richter: Sie meinen, dass die englische Uebersetzung nicht richtig ist?

Mr. Aldermann: Ja.

H0225 - 0043



Vors. Richter: Lassen Sie uns dann sagen, was falsch ist.

Mr. Aldermann: Beziehen Sie sich auf den letzten Absatz?

Vors. Richter: Ja.

Mr. Aldermann: Will der deutsche Dolmetscher das lesen, damit es uebersetzt werden kann?

Deutscher Dolmetscher liest wie folgt

Seite 16.

"Auf Anfrage des General Feldmarschall Goering bestimmt der Fuehrer, dass a) die Wehrmacht bestimmt, was gebaut wird.

Vors. Richter: Es ist der Absatz vorher.

Deutscher Dolmetscher liest wie folgt:

"Grundsaetze bei der Arbeit - Seite 16. Der Zweck.

1) Studium des Gesamtproblems.

2) Studium des Vorgehens.

3) Studium der erforderlichen Mittel.

4) Studium der notwendigen Ausbildung.

"Den Stabe muessen Maenner mit grosser Phantasie und besten Fachwissen angehoeren, sowie Offiziere mit nuechternem, skeptischem Verstand.

"Grundsatz bei der Arbeit:

1) Niemand ist zu beteiligen, der es nicht wissen muss.

2) Niemand darf mehr erfahren, als er wissen muss.

3) Wann muss der Betreffende es spaetestens wissen? Niemand darf frueher etwas wissen als er es wissen muss.

"Auf Anfrage des General Feldmarschall Goering bestimmt der Fuehrer, dass:

a) Die Wehrmachtteile bestimmen, was gebaut wird.

b) Dass am Schiffsbauprogramm nichts geaendert wird.

c) Die Ruestungsprogramme sind auf 1943/1944 abzustellen.

Fuer die Richtigkeit der Wiedergabe

(gezeichnet) Schmundt Oberst Leutnant".

Mr. Aldermann: Die Uebersetzung war genauer, als ich urspruenglich gedacht habe. Wir sind der Ansicht, wie ich gerade gesagt habe, dass

H0225 - 0044

die Urkunde nichts mehr unbewiesen laesst fuer die erhobenen Anklagen in der Anklageschrift. Sie beweist deutlich und sicher, dass die Verschwoerer auf Grund eines Planes vorgegangen sind. Sie zeigt die kaltbluetige Absicht ueber Polen herzufallen. Sie zeigt, dass die Danzig Frage, die Nazi mit Polen aufgeruehrt hatten, politischer Vorwand und nicht wirkliche Fragen waren, sondern kuenstlich geschaffene Streitpunkte, die aufgeruehrt wurden, um ihre Beweggruende, naemlich aggressive Ausbreitung zur Erlangung von Stoff und Lebensraum zu tarnen.

Wenn ich die belastenden Urkunden betreffs des Beginnes des Krieges im Jahre 1939 vorlege, muss ich das Gericht darauf hinweisen, dass eine Reihe von Dokumenten vorhanden ist, die sich auf eine Rede Hitler's beziehen, die er vor seinen fuehrenden Kommandeuren in Ober Salzberg am 22. August 1939 hielt, gerade eine Woche bevor der Angriff auf Polen losgelassen wurde.
Wir haben drei solcher Urkunden, die zusammenhaengen und die eine einzige Gruppe darstellen. Die erste werde ich nicht als Beweismittel unterbreiten. Die beiden anderen werde ich als Beweismittel vorlegen. Der Grund dafuer ist der: die erste der drei Urkunden kam in unseren Besitz ueber einen amerikanischen Journalisten und sollte angeblich das Originalprotokoll dieser Sitzung Ober Salzberg sein. Der amerikanische Journalist sollte dieses Dokument durch jemand anders erhalten und wir konnten keine Beweise finden ueber die tatsaechliche Ablieferung durch die Person, die das Protokoll aufnahm. Diese Urkunde brachte unsere Anklagebehoerde nur darauf, nach verschiedenen Spuren zu suchen. Zum Schluss kamen die beiden anderen Urkunden in unsere Hand, die uns offenbaren, dass Hitler an dem Tage zwei Reden hielt, vielleicht eine am Morgen und eine am Nachmittag, wie man aus dem Originalprotokoll schliessen kann, das wir gefunden haben. Ein Vergleich mit dieser ersten Urkunde brachte uns zur Schlussfolgerung, dass die erste eine etwas verworrene Zusammenfassung der Urkunde und der beiden Reden war.

Am 22. August 1939 hat Hitler in Ober Salzberg die drei Oberkommandeure der drei Abteilungen der Streitkraefte zusammen gerufen und auch Generaele, die den Titel Oberbefehlshaber haben (Commanders-in-Chief).

Ich habe bereits erklaert, wie nach Entdeckung der ersten Urkunde die Anklage darauf ausging, weiteren Beweis fuer das, was am Tage vor sich ging, zu

H0225-0045

finden. Das gelang. In Flensburg, in Papieren der OKW (Oberkommando der Wehrmacht) fanden wir 2 Reden, die Hitler in Ober Salzberg am 22. August 1939 gehalten hat. Diese Urkunden (Dokument 789-PS und 1014-PS) befinden sich in unserer Serie von Dokumenten.

Um die Seriennummern sich einander folgen zu lassen, haben wir das erste Dokument, das sich nicht als Beweismaterial verwenden laesst, nur zu Feststellungszwecken als Exhibit USA 28 bezeichnet. Ich unterbreite jetzt die zweite Urkunde (Dokument 798-PS) als Beweis (Exhibit US Nr.29) und die dritte Urkunde als (Dokument 1014-PS Exhibit US Nr.30).

Diese sind wiederum, besonders das erste, ziemlich lange Reden. Ich werde nicht notwendigerweise die ganze Rede vorlesen.

Ich lese zunaechst aus Dokument 798 Exhibit US 29. Der Fuehrer spricht zu den Ober Kommandeuren am 22. August 1939:

"Ich habe Sie zusammengerufen.....

Vors. Richter: Haben Sie etwas um zu beweisen, wo die Rede stattfand?

Mr. Aldermann: In Ober Salzberg.

Vors. Richter: Wie beweisen Sie das?

Mr. Aldermann: Es steht auf dem Dokument.

Ich glaube, dass der Nachweis Ober Salzberg auf dem ersten Dokument erschien, das ich nicht als Beweismittel vorgelegt habe. Ich glaube jedoch, dass das Gericht zugeben wird, dass Ober Salzberg der Ort war, an dem die Rede gehalten wurde.

Deutscher Angeklagten Vertreter:

Es ist nur eine Rede gehalten. Nicht die beiden.

Mr. Aldermann: "Ich habe Sie zusammengerufen, um Ihnen ein Bild der politischen Lage zu geben, damit Sie Einblick tun in die einzelnen Elemente, auf die sich mein Entschluss zum Handeln aufbaut und um Ihr Vertrauen zu staerken. Danach werden wir militaerische Einzelheiten besprechen.

"Es war mir klar, dass es frueher oder spaeter zu einer Auseinandersetzung mit Polen kommen musste. Ich fasste den Entschluss bereits im Fruehjahr". (Ich fuege hier ein, dass er sich wahrscheinlich auf das Dokument im Mai bezieht, das bereits als Beweismittel vorliegt.) "Aber ich dachte,

H0225 – 0046

mich in einigen Jahren erst mich gegen den Westen zu wenden und dann gegen den Osten. Aber die Zeitfolge laesst sich nicht festlegen. Man darf auch vor bedrohlichen Folgen die Augen nicht schliessen. Ich wollte zuerst mit Polen ein tragbares Verhaeltnis herstellen, um zunaechst gegen den Westen zu kaempfen. Aber dieser mir sympathischere Plan war nicht durchfuehrbar, da sich Wesentliches geaendert hat.

"Es wurde mir klar, dass bei einer Auseinandersetzung mit dem Westen Polen uns angreifen wuerde. Polen erstrebt den Zugang zum Meer. Nach der Besetzung des Memel Gebietes zeigte sich die weitere Entwicklung und es wurde mir klar, dass unter den Umstaenden eine Auseinandersetzung mit Polen zu einem unguenstigen Zeitpunkte kommen koennte. Ich fuehre an als Gruende fuer diese Ueberlegung:

"1) 2 persoenliche Bedingungen (es ist wahrscheinlich schlecht uebersetzt, er meint wohl Persoenlichkeiten) "Meine eigene Persoenlichkeit und die von Mussolini. Im Wesentlichen haengt es von mir ab, von meinem Dasein, wegen meiner politischen Faehigkeiten."(Ich moechte hier einfuegen die besondere Bedeutung fuer die Tatsache der Annahme, dass ein Krieg, der fast die ganze Welt umfasste, von der Persoenlichkeit eines einzigen Mannes abhing.)

"Dann die Tatsache, dass wohl niemand mehr so wie ich das Vertrauen des ganzen Volkes haben wird. In der Zukunft wird es wohl niemals wieder einen Mann geben, der mehr Autoritaet hat als ich. Mein Dasein ist also ein grosser Wertfaktor. Ich kann aber jederzeit von einem Verbrecher oder von einem Idioten beseitigt werden.

Der zweite Persoenlichkeitsfaktor ist der Duce. Auch sein Dasein ist entscheidend. Wenn ihm etwas zustoesst, wird die Buendnistreue Italiens nicht mehr sicher sein. Die Grundeinstellung des italienischen Hofes ist gegen den Duce. Vor allem, der Hof sieht in einer Ausbreitung des Reiches eine

H0225 - 0047

Last. Der Duce ist in Italien der Mann mit den staerksten Nerven.

"Der dritte Persoenlichkeits Faktor, fuer uns guenstig, ist Franko. Wir koennen von Spanien nur wohlwollende Neutralitaet verlangen. Aber das haengt von der Persoenlichkeit Franko's ab. Er garantiert eine gewisse Gleichheit und Stetigkeit im gegenwaertigen Regime in Spanien. Wir muessen in Kauf nehmen, dass es in Spanien noch keine Faschisten von unserer inneren Geschlossenheit gibt.

"Auf der Gegenseite ein negatives Bild, soweit es die massgebenden Persoenlichkeiten betrifft. In England und in Frankreich gibt es keine Persoenlichkeiten von Format." (Hier moechte ich einfuegen: Hitler hat wohl einen uebersehen, vielleicht viele.)

"Bei uns ist das Fassen von Entschluessen leicht; wir haben nichts zu verlieren, wir haben nichts zu gewinnen. Unsere wirtschaftliche Lage ist infolge der wirtschaftlichen Einschraenkung so, dass wir nur noch wenige Jahre durchhalten koennen. Goering kann das bestaetigen. Uns bleibt nichts anderes uebrig."

H0225 - 0048

Mr. Sidney S. ALDERMAN (Fortsetzung)

In England und Frankreich gibt es keinerlei Persoenlichkeiten von Format. Fuer uns ist es leicht, eine Entscheidung zu treffen. Wir haben nichts zu verlieren, nur zu gewinnen. Infolge der Einschraenkungen ist unsere wirtschaftliche Lage derart, dass wir nur noch einige Jahre aushalten koennen. Goering kann dies bestaetigen. Wir haben keine andere Wahl. Wir muessen handeln. Unsere Gegner wagen viel und koennen nur wenig gewinnen. Das Risiko Englands in einem Krieg ist unglaublich gross. Unsere Feinde haben Maenner, die unter Durchschnitt sind. Keine Persoenlichkeiten, keine Befehlshaber, keine Maenner der Tat".

Ich unterbreche wieder, vielleicht erklaert dieser letzte Satz, was er mit "keine Persoenlichkeiten" meinte - keine Befehlshaber, die die Autoritaet besitzen ueber die er bei der Beherrschung seiner Nation verfuegt.

"Ausser diesen persoenlichen Tatsachen ist die politische Sachlage fuer uns guenstig; im Mittelmeer herrscht Eifersucht zwischen Italien, Frankreich und England; im Orient herrscht Spannung, die zum Aufruhr in der Welt des Islams fuehrt.

"Das Britische Weltreich ging aus dem letzten Weltkrieg nicht gestaerkt hervor. Vom Standpunkt der Marine wurde nichts erreicht; Konflikt zwischen England und Irland, die Suedafrikanische Union erlangte mehr Unabhaengigkeit, an Indien mussten Konzessionen gemacht werden, England ist in grosser Gefahr, ungesunde Industrialisierung. Ein britischer Staatsmann kann nur mit Besorgnis in die Zukunft blicken."

Die Stellung Frankreichs ist auch im Schwinden begriffen, besonders im Mittelmeer.

Weitere guenstige Tatsachen fuer uns sind:
Seit Albanien herrscht im Balkan Gleichgewicht. Jugoslawien traegt den Keim des Zusammenbruchs in sich infolge seiner inneren Lage. Rumaenien ist nicht staerker geworden. Es ist Angriffen ausgesetzt und verwundbar. Es wird von Ungarn und Bulgarien bedroht. Seit dem Tode Kemal's wird die Tuerkei von unbedeutendem Geiste regiert, unausgeglichene schwache Maenner.

H0225-0049

Alle diese gluecklichen Umstaende werden in 2 bis 3 Jahren nicht mehr vorhanden sein. Niemand weiss, wie lange ich noch leben werde. Darum besser jetzt Krieg.

Die Schaffung Grossdeutschlands war vom politischen Gesichtspunkte gesehen ein grosser Erfolg, aber ob militaerisch, ist fraglich, da er durch Bluff der politischen Fuehrer erzielt wurde. Es ist nun notwendig, den militaerischen zu pruefen. Wenn irgend moeglich, nicht durch einen Weltkrieg, sondern die Loesung einzelner Aufgaben.

Die Beziehungen zu Polen sind unertraeglich geworden. Bis jetzt war meine Politik zu Polen im Gegensatz zu den Gedanken des Volkes. Meine Vorschlaege an Polen wegen des Danziger Corridors wurden durch die Einmischung Englands gestoert. Polen aenderte uns gegenueber seinen Ton. Wir koennen nicht zulassen, dass die Initiative zu den anderen uebergeht. Dieser Zeitpunkt ist guenstiger, als ein solcher in 2 bis 3 Jahren. Ein Attentat auf mich oder Mussolini koennte die Sachlage zu unserem Nachteil aendern. Man kann sich nicht ewig schussbereit gegenueberstehen. Ein angeregter Kompromiss wuerde gefordert haben, dass wir unsere Ueberzeugeung aendern und angenehme Gesten machen. Sie sprachen zu uns wieder in der Sprache von Versailles. Es war die Gefahr des Prestigeverlustes vorhanden. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Westen sich nicht einmischt, ist noch immer gross. Wir muessen das Risiko mit ruecksichtsloser Entschlossenheit tragen. Ein Politiker muss ebenso ein Risiko eingehen wie ein militaerischer Fuehrer. Wir sehen uns der Alternative gegenueber loszuschlagen oder mit Sicherheit frueher oder spaeter zerstoert zu werden."

Ich lasse einen oder zwei Paragraphen fort.

"Jetzt gilt es natuerlich ebenfalls einen grossen Einsatz. Eiserne Nerven, eiserne Entschlossenheit,"

Es folgt nun eine lange Wechselrede, die, wie ich glaube, nicht zu verlesen werden braucht,und dann, gegen Schluss, setze ich wieder fort:

"Vor einer Blockade brauchen wir keine Furcht zu haben. Der Osten wird uns mit Getreide, Vieh, Kohle, Blei und Zink versorgen. Es ist ein grosses Ziel, das grosse Anstrengungen erfordert. Ich fuerchte nur, dass in der letzten Minute irgend ein Schweinehund Verhandlungsvorschlaege machen wird."

H0225-0050

Und dann der letzte Paragraph eines Satzes: "Goering dankt dem Fuehrer und gibt die Zusicherung, dass die Wehrmacht ihre Pflicht tun will."

Ich glaube, dass ich bereits Exhibit 30 geboten habe, das ein kuerzeres Schriftstueck ist, betitelt: Zweite Rede des Fuehrers am 22. August 1939. Ich lese aus dem U.S. Exhibit 30, betitelt: Zweite Rede des Fuehrers am 22. August 1939:

"Es kann auch zwischen England und Frankfeich anders kommen. Man kann es nicht mit Sicherheit voraussagen. Ich rechne auf eine Handelssperre, keine Blockade und auf die Erschwerung der Beziehungen. Die eisernste Entschlossenheit auf unserer Seite. Rueckzug gibt es nicht.

Jedermann muss darauf bestehen, dass wir entschlossen waren, die Westmaechte zu bekaempfen. Kampf auf Leben oder Tod. Deutschland hat jeden Krieg gewonnen, wenn es einig war. Eiserne, unbeugsame Haltung aller Befehlenden, groesste Zuversicht, Vertrauen auf den Sieg, das Vergangene ueberwindend durch groesste Kraefteanspannung. Eine lange Friedensperiode wuerde nicht von Vorteil fuer uns sein. Daher ist es notwendig, alles zu erwarten. Maennliches Betragen. Nicht Maschinen bekaempfen einander, sondern Maenner. Wir haben die bessere Auslese von Maennern. Geistige Faktoren sind entscheidend. Die gegnerische Seite hat schwaechere Voelker. Im Jahre 1918 fiel die Nation, weil die geistigen Voraussetzungen nicht genuegend waren. Friedrich der Grosse sicherte den Enderfolg nur durch seine geistige Groesse.

Die Zerstoerung von Polen steht im Vordergrund. Das Ziel ist die Vernichtung von Menschenleben, nicht die Erreichung einer bestimmten Linie. Selbst wenn im Westen der Krieg ausbrechen sollte, ist die Zerstoerung von Polen das Hauptziel. Rasche Entscheidung infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit ist notwendig.

"Ich werde eine propagandistische Ursache fuer den Ausbruch des Krieges geben, unbeschadet, ob sie glaubwuerdig ist oder nicht. Um einen Krieg zu beginnen und zu fuehren ist nicht das Recht bedeutend, sondern der Sieg.

"H aben Sie kein Mitleid. Brutale Haltung. 80.000.000 Menschen sollen erhalten, was ihr gutes Recht ist. Ihr Lebensunterhalt hat gesichert zu werden. Macht geht vor Recht. Groesste Strenge.

H0225 – 0051

"Rasche Entscheidung ist notwendig. Eine Krise kann nur dann eintreten, wenn die Nerven der Fuehrer nachgeben.

"Erstes Ziel: Vordringen zur Weichsel und Narew. Unsere technische Ueberlegenheit wird die Nerven der Polen brechen. Jede neugeschaffene polnische Kraft muss sofort gebrochen werden. Staendiger Zermuerbungskrieg.

"Die neue deutsche Grenze muss nach gesunden Grundsaetzen gezogen werden. Moeglicherweise ein Protektorat als Puffer. Militaerische Erwaegungen sollen jedoch durch diese Ueberlegungen nicht beeinflusst werden. Verfolgung bis zur vollstaendigen Ausrottung. Ich bin ueberzeugt, dass die deutsche Wehrmacht diesen Anforderungen gewachsen ist. Der Beginn wird befohlen werden, wahrscheinlich fuer Samstag frueh."

So endet dieses Dokument. Das Gericht wird sich erinnern, dass der Beginn auf den 1. September verschoben wurde.

Dr. STAHMER ( Verteidiger fuer den Angeklagten Goering) Herr Praesident, ich bitte eine kurze Erklaerung zu diesen beiden verlesenen Urkunden geben zu duerfen. Die beiden verlesenen Urkunden sowie die dritte, zwar nicht verlesene, aber in Bezug genommene Urkunde werden von der Verteidigung nicht anerkannt. Um nicht den Anschein zu erwecken, als ob dieser Widerspruch leichtfertig erhoben ist, gebe ich dazu d die folgende kurze Begruendung:

Die beiden verlesenen Urkunden enthalten eine Reihe von sachlichen Unrichtigkeiten. Sie tragen keine Unterschriften, es hat ausserdem nur eine Sitzung stattgefunden, daraus ergibt sich ihre Unrichtigkeit. Es hat niemand in der Sitzung Auftrag bekommen, den Gang der Verhandlung niederzuschreiben. Da die Unterschriften fehlen, laesst sich nicht feststellen, wer diese Dokumente geschrieben hat und wer fuer ihre Zuverlaessigkeit verantwortlich ist.

Das dritte, nicht verlesene, Schriftstueck ist nach dem im Dokumentenraum vorliegenden Photo mit Schreibmaschine geschrieben. Es ist ohne Angabe des Ortes oder der Zeit . . . . . .

Der VORS.: Sie haben nichts mit der dritten Urkunde zu tun, da diese nicht verlesen wurde.

H0225 - 0052

Dr. STAHMER: Herr Praesident, diese Urkunde ist aber schon veroeffentlicht in der Presse, wahrscheinlich wurde sie von der Anklagevertretung der Presse uebergeben. Sowohl die Verteidigung als auch die Angeklagten haben ein dringendes Interesse, kurze Erklaerungen bzgl. dieses Schriftstueckes zu erhalten.

Der VORS.: Das Gericht untersucht den Fall auf Grund des vorliegenden Beweismateriales und nicht, was in der Presse erscheint. Das dritte Dokument liegt dem Gericht nicht als Beweismaterial vor.

Mr. ALDERMAN: Meine Herren Richter. Ich sehe, wie der Verteidiger soeben erwaehnt hat, dass die Verteidigung wissen moechte, wieso diese 2 soeben verlesenen Dokumente in unserer Hand sind. Sie kommen aus zuverlaessiger Quelle zu uns. Sie sind deutsche Schriftstuecke. Sie wurden in OKW Archiven gefunden. Wenn Sie nicht richtige Aufzeichnungen der Geschehnisse waeren, waere dies sehr verwunderlich, denn nach der Sorgfalt zu schliessen, mit der die Deutschen genaue Protokolle niederschrieben, waeren diese Dokumente nicht in den OKW Archiven, ohne der Wahrheit zu entsprechen.

Der VORS.: Herr Alderman, das Gericht will selbstverstaendlich hoeren, was die Angeklagten bzgl. dieser Dokumente zu sagen haben.

Mr. ALDERMAN: In diesem Zusammenhang moechte ich sagen, dass, wenn einer der Angeklagten eine genauere Uebertragung der vom Fuehrer bei dieser Gelegenheit gesagten Dinge besitzen sollte, der Gerichtshof dies beruecksichtigen sollte. Bzgl. der anderen Frage, die der Gerichtssaal erwaehnte, fuehle ich mich etwas betroffen. Es stimmt, dass die Presse durch irgendeinen technischen Fehler das erste Dokument erhielt, das wir ueberhaupt nicht an sie ausgeben wollten. Ich fuehle mich diesbzgl. irgendwie verantwortlich. Es war in den Dokumentenbuechern enthalten, die dem Gerichtshof Freitag uebergeben wurden, weil wir nur beabsichtigten, es zu erwaehnen, es mit einer Erkennungsnummer zu versehen und es nicht vorlegen wollten. Ich habe geglaubt, dass Dokumente solange nicht der Presse zugaenglich gemacht werden, bis sie tatsaechlich als Tatbestand geboten werden. Mit einer so umfangreichen Organisation wie hier, ist es schwer, alle diese Dinge zu ueberwachen.

Der VORS.: Der Gerichtshof moechte wissen, wie viele dieser Dokumente der Presse uebergeben worden sind.

H0225 - 0053

Mr. ALDERMAN: Das kann ich nicht beantworten.

Col. STOREY: Hoher Gerichtshof, soweit ich weiss, werden Dokumente der Presse uebergeben, wenn sie als Tatbestand vorgelegt worden sind.

Der VORS.: In welcher Anzahl?

Col. STOREY: Ich denke, 250 Exemplare jedes Dokumentes, ungefaehr 200-250 vervielfaeltigte Abschriften.

(Gelaechter unter den Verteidigern und den Angeklagten)

Der VORS.: Der Gerichtshof glaubt, dass die Verteidigung Abschriften dieser Dokumente erhalten sollte, bevor irgendwelche Dokumente der Presse uebergeben werden. Ich meine, dass die Verteidigung vor der Presse den Vorzug haben sollte, d.h. die Verteidigung sollte diese Dokumente zuerst bekommen.

Col. STOREY: Hoher Gerichtshof, ich glaube, dass diese Herren die 10 Dokumente Samstag morgens oder Sonntag morgens in Haenden hatten. Die heute verlesenen Dokumente waren also mindestens 24 Stunden frueher im Verteidiger Informations Zentrum.

Der VORS.: Ich habe bemerkt, dass, in Einklang mit dem auf Ihre Veranlassung getroffenen vorlaeufigen Uebereinkommen, 10 Kopien der Gerichts-Schriftsaetze und 5 Abschriften der Dokumentenbuecher der Verteidigung uebergeben werden sollten.

Col. STOREY: Ich besitze die Empfangsbestaetigung, dass sie im Informations Zenter hinterlegt worden sind.

Der VORS.: Gut, aber was ich bemerken moechte, ist, dass, wenn 250 Abschriften der Presse uebergeben werden, die Verteidigung nicht auf 5 Abschriften beschraenkt sein sollte.

Col. STOREY: Hoher Gerichtshof, die 250 Abschriften sind vervielfaeltigte Abschriften in englischer Sprache, wenn sie in den Tatbestand einbezogen worden sind. Ich habe hier oder in meiner Aktenmappe die Bestaetigung, dass sie 24 Stunden frueher abgeliefert worden sind.

Der VORS.: Sie scheinen mich nicht ganz zu verstehen, ich meine: Wenn es Ihnen moeglich ist, 250 Abschriften in englischer Srache der Presse zu uebergeben, koennen Sie sicherlich der Verteidigung mehr als 5 Copien zur Verfuegung stellen - jedem Verteidiger eine.

H0225 – 0054

Col. SOREY: Ich verstehe jetzt, Hoher Gerichtshof . . . . .

Der VORS.: Gut, wir wollen das nicht weiter besprechen. In Zukunft wird es so gehandhabt werden.

Dr. DIX: Darf ich darauf hinweisen, dass also von jedem Dokument des Tatbestandes ein Exemplar per Verteidiger uebergeben wird und nicht nur eines fuer mehrere Mitglieder der Verteidigung.

Der VORS.: Setzen Sie fort, Mr. Alderman.

Mr. ALDERMAN: Der Angriffskrieg wurde im September 1939 eingeleitet und nach der vollkommenen Niederlage der Polen kurz nach dem Beginn des Angriffes verwandelten die Nazi den Krieg in einen allgemeinen Angriffskrieg und dehnten ihn auf Skandinavien, die Niederlande und den Balkan aus. Da der Gerichtsfall unter die vier Hauptanklagevertreter aufgeteilt wird, wird ueber dieses Thema der Britische Hauptanklagevertreter vortragen.

H0225 - 0055

Eine andere Aenderung, die wir in unserem Plan gemacht haben, und die ich vielleicht erwaehnen sollte, ist, dass, nachdem der englische Hauptanklagevertreter seine einleitenden Feststellungen ueber Anklagepunkt 2 gemacht hat, wir die ausfuehrliche Behandlung des letzten Abschnittes des Punktes ueber den Angriffskrieg wieder auf uns nehmen wollen. Die englische Anklagevertretung, anstatt der amerikanischen , wird sich mit den Einzelheiten des Angriffes gegen Polen befassen. Ich werde dann mit der Ausdehnung des Krieges in Europa und als einen gemeinsamen Teil des amerikanischen Gegenstandes unter Anklagepunkt 1 und des englischen Gegenstandes unter Anklagepunkt 2 den Angriff gegen Russland, sowie den japanischen Angriff ausfuehrlich behandeln. Die zwei noch verbleibenden Gegenstaende mit welchen ich mich schliesslich ausfuehrlicher, durch Vorlage von wichtigen Urkunden, beschaeftigen werde, sind der Angriff auf Sowjet-Russland am 22.Juni 1941 und die Zusammenarbeit zwischen Italien, Japan und Deutschland und der damit sich ergebende Angriff auf die Vereinigten Staaten am 7.Dezember 1941.

Was den Angriff gegen Russland betrifft, so moechte ich zu diesem Zeitpunkt zwei Urkunden vorlegen. Die erste der beiden Urkunden zeigt die Erwaegung und Vorsaetzlichkeit, die dem Angriff vorausgingen. Wie im Falle des Angriffes gegen die Tschechoslowakei, hatten die Nazis einen Code-Namen fuer die geheime Handlung, den "Fall Gruen", so hatten sie auch einen Code-Namen im Falle des Angriffes gegen Russland, den "Fall Barbarossa".

Vorsitzender: Wie buchstabieren Sie dieses Wort?

Mr. Aldermann: B-a-r-b-a-r-o-s-s-a, nach Barbarosse, dem Kaiser Friedrich. Aus den Akten der OKW Flensburg besitzen wir eine geheime Verfuegung, Nummer 21, die vom Hauptquartier des Fuehrers am 18.Dezember 1940, bezgl. des Falles Barbarossa, herausgegeben wurde. Diese Verfuegung geht dem Angriff mehr, als sechs Monate voraus. Weitere Beweismittel werden zeigen, dass die Planung sogar schon frueher erfolgte. Die Urkunde ist von Hitler unterschrieben und mit den Anfangsbuchstaben der Angeklagten Jodl und Keitel versehen. Dieser geheime Befehl wurde in neun Exemplaren ausgegeben. Das erbeutete Dokument ist das vierte der neun Exemplare. Es traegt

H0225-0056

die Nummer 446 - PS, in unserer Nummernfolge. Ich lege es dem Gericht als Beweismittel, US Exhibit 31, vor.

Mit Genehmigung des Gerichts, glaube ich, dass es genuegt, wenn ich nur die erste Seite dieser Verfuegung verlese. Ich meine die erste Seite der englischen Uebersetzung. Die Seitenfolge kann auf dem deutschen Original verschieden sein.

Geheime Kommandosache

Der Fuehrer und Oberste Befehlshaber
der Wehrmacht

OKW/WFST/Abt.L(I) Nr.33 408/40 gk Chefs.

Chef Sache
Nur durch Offizier

9 Ausfertigungen
4.Ausfertigung

Weisung Nr. 21

Fall Barbarossa.

Die deutsche Wehrmacht muss darauf vorbereitet sein, auch vor Beendigung des Krieges gegen England Sowjetrussland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen. (Fall Barbarossa)

Das Heer wird hierzu alle verfuegbaren Verbaende einzusetzen haben mit der Einschraenkung, dass die besetzten Gebiete gegen Ueberraschungen gesichert sein muessen.

Fuer die Luftwaffe wird es darauf ankommen, fuer den Ostfeldzug so starke Kraefte zur Unterstuetzung des Heeres freizumachen, dass mit einem raschen Ablauf der Erdoperationen gerechnetwerden kann und die Schaedigung des ostdeutschen Raumes durch feindliche Luftangriffe so gering wie moeglich bleibt. Diese Schwerpunktbildung im Osten findet ihre Grenze in der Forderung, dass der gesamte von uns beherrschte Kampf- und Ruestungsraum gegen feindliche Luftangriffe hinreichend geschuetzt bleiben muss und die Angriffshandlungen gegen England insbesondere seine Zufuhr, nicht zum Erliegen kommen duerfen.

H0225 – 0057

Der Schwerpunkt des Einsatzes der Kriegsmarine bleibt auch waehrend eines Ostfeldzuges eindeutig gegen England gerichtet.
Den Aufmarsch gegen Sowjetrussland werde ich gegebenenfalls acht Wochen vor dem beabsichtigten Operationsbeginn befehlen.
Vorbereitungen, die eine laengere Anlaufszeit benoetigen, sind - soweit noch nicht geschehen - schon jetzt in Angriff zu nehmen und bis zum 15.5.41 abzuschliessen.
Entscheidender Wert ist jedoch darauf zu legen, dass die Absicht eines Angriffes nicht erkennbar wird.
Die Vorbereitungen der Oberkommandos sind auf folgender Grundlage zu treffen.

I. Allgemeine Absicht:

Die im westlichen Russland stehende Masse des russischen Heeres soll in kuehnen Operationen unter weitem Vortreiben von Panzerkeilen vernichtet, der Abzug kampfkraeftiger Teile in die Weite des russischen Raumes verhindert werden.
In rascher Verfolgung ist dann eine Linie zu erreichen, aus der die russische Luftwaffe reichsdeutsches Gebiet nicht mehr angreifen kann. Das Endziel der Operation ist die Abschirmung gegen das asiatische Russland aus der allgemeinen Linie Wolga - Archangelsk. So kann erforderlichenfalls das letzte Russland verbleibende Industriegebiet am Ural durch die Luftwaffe ausgeschaltet werden.
Im Zuge dieser Operationen wird die russische Ostseeflotte schnell ihre Stuetzpunkte verlieren und damit nicht mehr kampffaehig sein.
Wirksames Eingreifen der russischen Luftwaffe ist schon bei Beginn der Operation durch kraftvolle Schlaege zu verhindern.
Mr. Adlerman: Mit Genehmigung des Gerichtshofes werde ich nun ein anderes Geheimdokument das, wie wir glauben von OKW Akten erbeutet wurde, vorlegen, welches die Beweggruende fuer den Angriff auf Russland zeigt. Es beweist ebenfalls, dass sich die Nazi-Verschwoerer der Verbrechen gegen die Humanitaet voll bewusst waren, die von ihrem Angriff herruehrten.
Die Urkunde ist ein Memorandum vom 2.Mai 1941 bezueglich der Ergebnisse einer Unterredung am gleichen Tage mit den Staatssekretaeren ueber den

H0225 - 0058

Fall Barbarossa. Die Urkunde wird von einem Mitglied der russischen Anklage auch behandelt werden. General Thomas war auserwaehlt, die wirtschaftliche Ausbeutung des von den Deutschen waehrend ihres Angriffes auf Russland besetzte Gebiete zu leiten. Die Urkunde traegt die Nummer 2718-PS und wird hiermit als Beweismaterial US Exhibit 32 dem Gericht vorgelegt.

H0225 – 0059



Mr. Alderman: ..... Ich verlese nur die ersten beiden Absaetze dieser Urkunde einschliesslich der einfuehrenden bemerkungen.

"Angelegenheit fuer Chef. Zweite Ausfuehrung, erste Akte zur Akte 1a".

"Zweite Ausfertigung an General Schubert.2.Mai 1941. Aktennotiz ueber Ergebnis der heutigen Besprechung mit den Staatssekretaeren ueber Barbarossa.

" 1) Der Krieg ist nur weiter zu fuehren, wenn die gesamte Wehrmacht im dritten Kriegsjahr aus Russland ernaehrt wird.

" 2) Hierbei werden zweifellos 7 Millionen Menschen verhungern, damit fuer uns das Notwendige aus dem Lande herausgeholt wird."

Dieses Dokument ist bereits von Richter Justice Jackson erwaehnt worden und es wurde daraus zitiert in seiner Eroeffnungsrede.Die unglaubliche Bedeutung dieses Dokuments kann man sich kaum vorstellen. Nach den Worten dieser Urkunde ist der Beweisgrund dafuer gegeben, dass der Krieg, den die Nazi-Verschwoerer im September 1939 entfesselt haben, nur fortgesetzt werden konnte, wenn die gesamten Streitkraefte von Russland her im dritten Kriegsjahre ernaehrt werden konnten. Noch niemals ist wohl ein niedertraechtigerer Satz niedergeschrieben worden als der Satz in dieser Urkunde, der heisst:

"Hierbei werden zweifellos 7 Millionen Menschen verhungern, damit fuer uns das Notwendige aus dem Lande herausgeholt wird."

Das Ergebnis davon: darueber wissen wir alle Bescheid.

Ich wende mich nun der Zusammenarbeit der Nazi mit Japan und Italien zu und den daraus entstandenen Angriff auf die Vereinigten Staaten am 11. Dezember 1941. Mit dem Entfesseln des deutschen Angriffskrieges gegen Russland im Jahre 1941 wandten

H0225-0060



sich die Nazi-Verschwoerer und besonders der Angeklagte von Ribbentrop an den Mitschaffer der "Neuen Ordnung", Japan und ersuchte um einen Angriff im Ruecken. Unser Beweismaterial wird zeigen, dass die Nazi-Verschwoerer eine Macht, die notwendigerweiseweise einen Angriff auf die Vereinigten Staaten mit sich ziehen wuerde, anstachelten und in Gang brachten. Eine Zeitlang bleiben die Nazi-Verschwoerer dabei, dass die Vereinigten Staaten nicht in den Konflikt hinein gezogen werden muessten, da sie wussten, welche militaerischen Folgen dieses nach sich ziehen wuerde. Jedoch ihre Hetzerei hatte den Ueberfall auf Pearl Harbor zur Folge und lange vor dem Angriff gaben sie Japan die Versicherung, dass sie gegen die Vereinigten Staaten Krieg erklaeren wuerden, sollte ein Kriegszustand zwischen Japan und den Vereinigten Staaten ausbrechen. Japan verliess sich auf diese Zusicherungen, als sie die Vereinigten Staaten angriffen.

Ueber diesen Punkt werde ich jetzt nur eine Urkunde als Beweismaterial vorlegen. Diese Urkunde wurde im Deutschen Auswaertigen Amt in den Akten vorgefunden. Sie enthaelt Niederschriften, die das Datum vom 4. April 1941 tragen, unterschrieben durch "Schmidt", und beschaeftigt sich mit Diskussionen des Fuehrers mit dem Japanischen Aussenminister Matsuoka in Gegenwart des Angekl. von Ribbentrop. Die Urkunde (1881-PS) ist unter unserer nummerierten Urkundenserie und ich unterbreite sie als Beweismaterial Exhibit US-33.

Das Original hat ein sehr grosses Format, deutsch, mit der Schreibmaschine geschrieben. Ich lege nur die Teile vor, die ich fuer erheblich halte und zwar den 4. Absatz. Zuerst die Ueberschrift:

"Aufzeichnung ueber die Unterredung zwischen dem Fuehrer und dem Japanischen Aussenminister Matsuoka in Gegenwart des Reichs-Aussen-Ministers und des Staatsministers Meister in Berlin, am 4. April 1941."

H0225 - 0061



"Matsuoka drueckte damals auch den Wunsch aus, dass der Fuehrer....."
"Matsuoka brachte dann anschliessend noch die Bitte vor, der Fuehrer moege die zustaendigen Stellen in Deutschland anweisen, den Wuenschen der Japanischen Militaerkommission moeglichst grosszuegig entgegen zu kommen. Japan beduerfe besonders auf dem Gebiet des Unterseebootkrieges der groessten deutschen Mithilfe in Gestalt einer Zurverfuegungstellung der neuesten Kriegserfahrungen und der neusten technischen Verbesserungen und Erfindungen."

Fuer das Protokoll moechte ich nun sagen, ich lese die Seite 6 des deutschen Originals.

"Japan wuerde alles in seinen Kraeften Stehende tun, um einen Krieg mit den Verein.Staaten zu vermeiden. Fuer den Fall, das das Land sich zum Angriff gegen Singapore entscheide, muesse die japanische Marine natuerlich auch fuer einen Kampf gegen die Verein.Staaten ihre Vorbereitungen treffen, da die Verein.Staaten sich dann moeglicherweise auf die Seite Gross Britaniens stellen wuerden. Persoenlich glaube er (Matsuoka) durch diplomatische Beziehungen die Verein.Staaten vom Eintritt in den Krieg auf Seiten Gross Britaniens abhalten zu koennen. Heer und Marine muessten jedoch mit dem unguenstigsten Falle, das heisst- mit einem Kriege gegen die Verein.Staaten, rechnen. Sie seien der Ansicht, dass dieser Krieg sich ueber fuenf Jahre oder laenger ausdehnen koenne, in Form eines Guerillakrieges im Stillen Ozean und in der Suedsee ausgefochten. Aus diesem Grunde seien die Erfahrungen, die Deutschland in seiner Guerilla-Kriegsfuehrung gewonnen habe, fuer Japan sehr wichtig. Es handle sich darum, wie ein solcher Krieg am besten zu fuehren sei und wie saemtliche technische Verbesserungen der Unterseeboote, die einzelnen Teile wie Periskop usw. Japan nutzbar gemacht werden Koennten."

"Zusammenfassend bat Matsuoka den Fuehrer dafuer zu sorgen, dass die von Japan benoetigten Verbesserungen und Erfindungen auf dem Gebiet der Marine und des Heeres den Japanern von den zustaendigen deutschen Stellen zur Verfuegung gestellt wuerden. Der Fuehrer sagte dies zu und wies darauf hin, dass auch Deutschland einen Konflikt mit den Verein.Staaten als unerwuenscht halte, er dies aber schon in seine Rechnung einkalkuliert habe. In Deutschland stehe man auf dem Standpunkte, dass die Leistungen der Verein. Staaten von deren Transportmoeglichkeiten abhingen, die wiederum durch die zur Verfuegung stehende Tonnage bedingt sei. Der Krieg gegen die Tonnage bedeute eine entscheidende Schwaechung nicht nur Englands, sondern auch der Ver.Staaten. Deutschland habe seine Vorbereitungen so getroffen, dass in Europa kein Amerikaner landen koenne. Es wuerde mit seinen Unterseebooten und seiner Luftwaffe einen energischen Kampf gegen die Verein.Staaten fuehren und infolge der groesseren Erfahrung, die Amerika erst erwerben muesse, sei es erheblich ueberlegen, ganz abgesehen davon, dass die deutschen Soldaten selbstverstaendlich hoch ueber den Amerikanern stuenden."

" Im weiteren Verlauf des Gespraeches betonte der Fuehrer, dass, wenn Japan in einen Konflikt mit den Vereinigten Staaten geriete, Deutschland ihrerseits sofort die Konsequenzen ziehen wuerde. Es sei gleichgueltig, mit wem Amerika zuerst in Konflikt geriete, ob mit Deutschland oder mit Japan. Sie wuerden stets darauf aus sein, zunaechst ein Land zu erledigen, nicht etwa um daran anschliessend sich mit dem anderen

H0225-0062



Lande zu verstaendigen, sondern um dieses danach ebenfalls zu erledigen. Daher wuerde Deutschland, wie gesagt, unverzueglich in einen Konfliktfalle gegen Amerika eingreifen, denn die Staerke der Drei-Pakt-Maechte sei ihr gemeinsames Vorgehen. Ihre Schwaeche wuerde darin liegen, wenn sie sich einzeln niederschlagen liessen.

"Matsuoka wiederholte seine Bitte noch einmal. Der Fuehrer moege die noetigen Weisungen erteilen, damit die zustaendigen deutschen Stellen Japan die neuesten fuer sie in Frage kommenden Erfindungen und Verbesserungen zur Verfuegung stellen. Denn fuer einen Krieg gegen Amerika muesste sich die amerikanische Marine sofort vorbereiten."

"Bezueglich der japanisch-amerikanischen Beziehungen, fuehrte Matsuoka weiter aus, er habe in seinem Lande stets behauptet, dass, wenn Japan so weiter treibe wie jetzt, ein Krieg mit den Vereinigten Staaten fruecher oder spaeter unvermeidlich sei.

"Seiner Ansicht nach wuerde dieser Konflikt eher fruecher als spaeter eintreten. Weshalb, so habe seine Argumentation gelautet, solle Japan deshalb nicht in einem richtigen Augenblick entschlossen handeln und das Risiko eines Kampfes gegen Amerika auf sich nehmen." Gerade dadurch wuerde es vielleicht auch Generationen hinaus einen Krieg verhindern, besonders wenn es in der Suedsee die Herrschaft gewoenne. In Japan, allerdings, zoegerten viele, diesen Gedankengaengen zu folgen. Man halte Matsuoka in solchen Kreisen fuer einen gefaehrlichen Mann, mit gefaehrlichen Gedanken. Er aber behaupte, dass, wenn Japan auf dem jetzigen Wege weitergehe, es doch eines Tages kaempfen muesse und dass dies dann unter unguenstigeren Umstaenden als jetzt geschehen wuerde. Der Fuehrer erwiderte, er habe fuer die Lage Matsuoka's groesstes Verstaendnis, da er sich selber in aehnlicher Situation befunden habe.(zum Beispiel bei der Rheinland Reinigung, und der Erklaerung der Wehrmachts Hoheit). Auch er sei der Ansicht gewesen, dass er seinerzeit, wo er noch selbst jung und tatkraeftig war, guenstige Umstaende auszunutzen und das Risiko eines doch unvermeidlichen Kampfes ausnutzen musste. Das er mit dieser Stellungnahme recht gehabt haette, sei durch die Ergebnisse bewiesen worden. Europa sei jetzt frei. Er wuerde keinen Augenblick zoegern, auf jede Kriegsausweitung, sei es durch Russland, sei es durch Amerika, sofort zu antworten. Die Vorsehung liebe denjenigen, der die Gefahr nicht ueber sich kommen laesst, sondern ihr mutig entgegensieht."

"Matsuoka erwiderte, dass Amerika, oder vielmehr die dort herrschenden Staatsmaenner, gegenueber Japan kuerzlich noch ein letztes Manoever unternommen haetten indem sie erklaerten, Amerika wuerde Japan nicht wegen China oder der Suedsee bekaempfen, unter der Voraussetzung, dass Japan die Lieferung von Gummi und Zinn aus diesen Gegenden ungehindert nach Amerika, zu ihren Bestimmungsorten durchliessen. Amerika wuerde jedoch in dem Augenblick gegen Japan kaempfen, in dem es fuehle, dass Japan mit der Absicht in einen Krieg eintrete, bei der Zerstoerung England's mitzuhelfen. Bei der englisch orientierten Erziehung, die viele Japaner erhalten haetten, verfehle natuerlich eine solche Argumentation nicht ihre Wirkung auf die Japaner."

"Der Fuehrer bemerkte hierzu, dass diese Haltung Amerika's weiter nichts bedeute als dass, solange das Britische Weltreich bestehen bleibe, die Vereinigten Staaten Hoffnung haetten, eines Tages gemeinsam mit England gegen Japan vorgehen zu koennen, waehrend sie bei einem Zusammenbruch des Weltreiches gegenueber voellig allein dastehen wuerden und nichts gegen Japan tun koennten. Der Reichs-Aussenminister warf hier ein, dass die Amerikaner eben unter allen Umstaenden die Machtposition Englands in Ostasien aufrecht erhalten wollten, dass aber andererseits

diese Haltung Beweis dafuer sei, mit welcher Frucht sie einem gemeinsamen Vorgehen Deutschland's und Japan's entgegensahen.

"Matsuoka fuehrte weiter aus, es erschiene ihm wichtig, dem Fuehrer ueber die wirkliche Haltung Japan's reinen Wein einzuschenken. Deshalb muesse er ihm auch die bedauerliche Tatsache mitteilen, dass er, Matsuoka, als Japanischer Aussenminister in Japan selbst nicht ein Wort von dem, was er vor dem Fuehrer und dem Reichsaussenminister ueber seine Plaene dargelegt habe, aussern duerfte. In politischen und finanziellen Kreisen wuerde ihm das sehr schaden. Er habe bereits vorher einmal, ehe er japanischer Aussenminister wurde, den Fehler begangen, einem nahen Freunde etwas ueber seine Absichten mitzuteilen. Dieser habe dann anscheinend die Dinge herumtragen, sodass alle moeglichen Geruechte entstanden, denen er, obwohl er sonst immer die Wahrheit spraeche, als Aussenminister energisch entgegentreten musste.

"Unter diesen Umstaenden koenne er auch nicht angeben, wie bald er dem Japanischen Premier Minister oder dem Kaiser ueber die besprochenen Fragen Vortag halten koenne, Er wuerde die Entwicklung in Japan zunaechst genau sorgfaeltig verfolgen muessen, um sich einen guenstigen Augenblick zunutze zu machen, dem Prinzen Konoye und dem Kaiser ueber diesen, seinen Plan reinen Wein einzuschenken. Die Entscheidung muesste dann in einigen Tagen erfolgen, da die Probleme sonst zerredet wuerden. Sollte er (das heisst Matsuoka( sich nicht mit seinen Absichten durchsetzen, waere es ein Beweis, dass es ihm an "Einfluss, Ueberzeugungskraft und taktischen Faehigkeiten fehle. Sollte er sich jedoch durchsetzen, so wuerde das beweisen, dass er einen grossen Einfluss in Japan habe. Er persoenlich glaube, dass er sich durchsetzen wuerde.

"Bei seiner Rueckkehr wuerde er dem Kaiser und Premier Minister, dem Marine und dem Kriegsminister auf deren Fragen zwar zugeben, dass ueber Singapore gesprochen worden sei, aber nur in hypothetischer Form."

"Ausserdem bat Matsuoka ausdruecklich ueber die Angelegenheit Singapore nichts zu kabeln, da er fuerchte, dass durch Telegramme etwas durchsickern wu erde. Falls notwendig, wuerde er einen Kurier schicken. Der Fuehrer stimmte dem zu und versicherte, dass er sich auf die deutsche Verschwiegenheit voll verlassen koenne. Matsuoka erwiderte, er glaube an deutsche Verschwiegenheit, koennte aber nicht dasselbe von Japan sagen.

"Nach einigen persoenlichen Abschiedsworten fand die Unterhaltung ein Ende.

Berlin, 4. April 1941

(gez.Schmidt."

Damit endet die Unterbreitung "einer Handvoll ausgesuchter Urkunden", vorgelegt nicht zwecks Behandlung in Einzelheiten irgend eines der Angriffskriege, sondern lediglich um den Beweis zu fuehren, da ss ein beabsichtigter Plan geschaffen und beabsichtigte Vorbereitung jedes dieser Angriffskriege durchgefuehrt wurde.

Wir beschaeftigen uns jetzt mit einer mehr ins einzelne gehenden Unterbreitung der verschiedenen Phasen dieser Angriffskriege.- Vors.Richter: Das Gericht wird sich jetzt zurueckziehen bis um 10.00 Uhr morgen frueh.



H0225 - 0063